Westfälischer Beobachter

Verlag: „Westfälischer Beobachter" GmbH. Verlagsleitung u. Hauptschriftleitung: Gelsenkirchen, Kaiserstraße 8. Ruf: 232 4743. Geschäftsstellen in Bonn: Alte Chevallerie-Straße 27, Ruf: 301 41; in Münster: Schloßplatz 16, Ruf: 326 43; in Recklinghausen: Lippestraße 10, Ruf: 4758; in Herne: Markstraße 18, Ruf: 2059; in Hamm: Lindenstraße 24, Ruf: 2013; in Bielefeld: Kirchdorfer Straße 9, Ruf: 2646; in Gladbeck: Hochstraße 5, Ruf: 2044; in Paderborn: Bismarckstraße 27, Ruf: 2292; in Detmold: Wesser Straße 69, Ruf: 23. Sprechstunden der Schriftleitung von 12–13 Uhr mittags. — Sonntags sind keine Sprechstunden.

Der „Westfälische Beobachter" erscheint täglich. Bezugspreis monatlich RM. 2.— einschl. Bringerlohn. Postbezug monatlich RM. 2.— (einschließlich 31 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich RM. 0.42 Bestellgeld. Im Falle von höherer Gewalt und Betriebsstörungen hat der Bezieher seinen Anspruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: 1 mm Kennzeile 12 mm breit kostet in der Gesamtausgabe 14 Rpf., im Textteil 60 mm breit 90 Rpf. Mitteilungspreise in den Berichtsbezirken nach Anzeigenpreisliste. Postscheckkonto: Essen Nr. 420 90. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Gelsenkirchen.

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NATIONALSOZIALISTISCHEN DEUTSCHEN ARBEITERPARTEI UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

Nr. 40 — Montag, 9. Februar 1942 — 3. Jahrgang

Achteinhalb Wochen ohne Erfolg

Amtliche Karte entlarvt die Lügen über die angeblichen Erfolge der Stalin-Offensive

Von Hauptmann Stephan

Die Karte, die wir heute zur Lage im Osten veröffentlichen können, wird allen besonders willkommen sein, die sich bisher ein klares Bild über die Entwicklung noch nicht hatten machen können. Zwei Monate sind jetzt gerade vergangen, seit ein amtlicher Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht aus dem Führerhauptquartier meldete, daß der Krieg im Raume zwischen dem Elmersee und der Krim in den nächsten Monaten durch den Einbruch des russischen Winters bestimmt sein würde. Eine Woche später folgte die Mitteilung, daß Frontveränderungen vorgenommen wurden, die sich aus dem Uebergang zum Verwärtskrieg zur Verteidigung erklärten.

Seitdem hat der militärische Lagebericht fast täglich Angriffshandlungen der Sowjettruppen gemeldet, die ohne Rücksicht auf die gewaltigen Verluste vorwärtsgetrieben wurden. Das deutsche Oberkommando hat die Oeffentlichkeit niemals darüber im Zweifel gelassen, daß es sich bei diesen Winterschlachten um ein außerordentlich schweres Ringen handelte. Es hat von harten, zuweilen auch von wechselvollen Kämpfen gesprochen. Es hat die Eindrücke, die der Feind hier und da erzielen konnte, nicht verschwiegen, auch wenn sie — wie gewöhnlich — durch Gegenangriffe der tapferen deutschen Soldaten wieder ausgeglichen werden konnten. Meistens wurde keine nähere Ortsbezeichnung gegeben, sondern lediglich von dem „zentralen Abschnitt" oder von der „Nordfront" gesprochen. Die Gründe liegen auf der Hand: die feindlichen Zentralen dürfen in einem Lande, das nur über die dürftigsten Nachrichtenmittel verfügt, nicht durch deutsche Verlautbarungen darüber ins Bild gesetzt werden, welcher Ort in deutscher, welcher in sowjetischer Hand ist und welchen Ausgang das Ringen um einen bestimmten Geländeabschnitt jeweils an einem Tage genommen hat. Der Vergleich mit einem Kampfgeschehen in zivilisierten Gegenden des Westens oder gar mit dem ersten Weltkrieg erübrigt sich von selbst, zumal die Schlachten sich heute im Osten über weite Räume erstrecken. Das Ringen zwischen Ladoga-See und Schwarzem Meer gleicht in keiner Beziehung etwa der Sommeschlacht, die dem ganzen deutschen Volke noch so geläufig sind. Man kann sich gar nicht oft genug klarmachen, daß es nicht um ein in die Tiefe gestaffeltes Grabensystem geht, sondern um ein Stützpunktsystem, das ganz andere Ueberraschungsmöglichkeiten bietet als fortlaufende Linien auf einem verhältnismäßig engen Raum.

Wer nun in den letzten zwei Monaten die amtlichen Mitteilungen über die häufigen Angriffe der Bolschewisten sehr sehnlichst vielleicht doch mit einer gewissen Reserviertheit gelesen hatte und sich fragen mochte, welches Ausmaß etwa die Frontveränderungen angenommen haben könnten, dem wird die nunmehr veröffentlichte Lagekarte die nötige Aufklärung geben. Sie beweist, daß in der Tat nur die deutschen Angriffsaktionen zurückgenommen worden sind, daß es den Sowjets jedoch nicht gelungen ist, beim Nachdrücken irgendwelche operativen Erfolge zu erzielen. Vergeblich haben sie auf der ganzen Front, von Leningrad bis Taganrog, versucht, zu einer Umfassung deutscher Verbände zu gelangen und dadurch weite Teile der Front zum Einsturz zu bringen. Wieder einmal haben sie vielmehr ohne irgendwelchen nennenswerten Erfolg ungeheure Blutopfer erzeichnen müssen. Sie haben es nicht vermocht, in der Ukraine, im Zentralabschnitt oder im Norden einen irgendwie ins Gewicht fallenden Geländegewinn zu erzielen. Von Schlüsselburg am Ladoga-See über den Ilmen-See und die Waldai-Höhe um Oberlauf der Wolga bei Rjhew, von dort südwärts Wjasma über den Oka-Abschnitt südlich Orel nach Kursk und endlich südwärts Charkow bis über Taganrog hinaus spannt sich auch heute — genau so wie im Dezember — das dichte Gitterwerk der deutschen Verteidigung, das von unseren Soldaten trotz der furchtbaren Erschwerungen, die die klimatischen Verhältnisse des russischen Winters mit sich bringen, mit zähem Willen unter Einsatz aller Kräfte gehalten wird.

Heute, nachdem zwei Monate seit dem Uebergang zur Defensive vergangen sind, steht fest, daß unsere Feinde durch die Entwicklung der Lage im Osten eine ebenso schwere Enttäuschung erlitten haben wie durch das Fehlschlagen ihrer Hoffnungen in Afrika und durch die japanischen Siege in Ostasien. Wie oft hatten sie gepriesen, daß es ihnen nun gelungen sei, die deutsche Front ins Wanken zu bringen, daß sie jetzt die Raumverluste wieder ausgleichen würden, die sie in den vier Monaten des Hochsommers und des Herbstes erlitten hatten. Achteinhalb Wochen unablässigen Anrennens aber haben den gewaltigen Raum, den unsere Armeen im Verlauf der Zerstörungsarbeit der feindlichen Heere besetzen konnten, nicht weiteinlich zu beeinträchtigen vermocht. Und heute ist es schon klar, daß — wie hart auch in den nächsten Wochen noch die Abwehrkämpfe im Osten sein mögen — dem strategischen Plan des Feindes auch hier der Erfolg versagt bleibt.

Wenn so der einzige Bundesgenosse verlorat hat, auf den die Bolschewisten sich fest verlassen hatten, nämlich der Winter, mit welchen Erwartungen wohen unsere Feinde denn in den Frühling hineingehen? Im November hofften sie auf einen Durchbruch der Briten bis nach Tunis, auf eine Unterwerfung Japans unter die amerikanischen Forderungen, auf ein Erlahmen der deutschen Kampfkraft gegenüber den ungeheuerlichen Anforderungen, die der östliche Winter an den Soldaten aus Mitteleuropa stellt. Wie gewaltig hat sich die Lage seitdem gewandelt! Achteinhalb Wochen unablässiger Anrennens haben den gewaltigen Raum, den unsere Armeen im Verlauf der Zerstörungsarbeit der feindlichen Heere besetzen konnten, nicht weiteinlich zu beeinträchtigen vermocht. Und heute ist es schon klar, daß — wie hart auch in den nächsten Wochen noch die Abwehrkämpfe im Osten sein mögen — dem strategischen Plan des Feindes auch hier der Erfolg versagt bleibt.

Der ehrne Wall im Osten hält stand — Karte: Zander

Folgen des Krieges im Pazifik

Wachsende britische Ernährungssorgen

Berlin, 8. Febr. Die Ernährung Englands wird immer schwieriger. Amtliche britische Stellen geben das zu. So berichtet der Londoner Korrespondent der Madrider Zeitung „Ya" aus der englischen Hauptstadt: Seit dem Herbst 1940 war die Sorge der britischen Behörden über die Ernährung Englands nicht wieder so akut wie heute.

Im britischen Landwirtschafts- und Ernährungsministerium ist man über die möglichen Rückwirkungen des Krieges im Pazifik und der Rückschläge in Nordafrika auf die Lebensmittelversorgung in England beunruhigt. Diese beiden unabhängigen Faktoren werden in den kommenden Monaten zweifellos noch mehr als bisher auf der bereits ungeheuer beanspruchten britischen Handelsflotte lasten. Eben erst hat der Unterstaatssekretär im Landwirtschaftsministerium darauf hingewiesen, daß Schiffe, die im vergangenen Jahr noch Lebensmittel nach England brachten, in diesem Jahre dafür nicht mehr eingesetzt werden können, und der englische Ernährungsminister hat gleichzeitig angekündigt, daß zahlreiche Rationen wahrscheinlich erneut herabgesetzt werden müssen.

Man vermeidet in diesem Zusammenhang darauf, daß an den Lieferanten Englands auch Neuseeland und Australien gehören und daß die Zufuhren aus diesen Ländern durch den Krieg im Pazifik unterbrochen werden. Man erinnert sich ferner der Tatsache, daß England 50 v. H. seiner unbedingt notwendigen Lebensmittel und fast 100 v. H. seiner Genußmittel einführen muß. Vor dem Kriege kamen 90 v. H. des in England verbrauchten Weizens, 70 v. H. aller Speisefette und 50 v. H. des Fleisches aus dem Ausland. Im Jahre 1941 in schließt der Bericht aus London, mußte das englische Ernährungsministerium für 200 Millionen Pfund Sterling Lebensmittel einkaufen. Diese gewaltigen Mengen müssen, wenn der Kauf einen Zweck haben soll, auf dem Seewege transportiert werden. Manche Transportschiffe müssen Entfernungen bis zu 12 000 Seemeilen zurücklegen.

Angesichts dieser wachsenden Schwierigkeiten hat es in London, wie ebenfalls die spanische Zeitung „Ya" berichtet, eine lebhafte Debatte über die Herstellung von Eiersatzbrot gegeben. Weiße Kreide sind dafür, damit man Getreide zu sparen und die Vitamine besser auszunützen, die unter den heutigen Verhältnissen zum Teil unerhört vollkommen verlorengehen. Ein ehemaliger Unterstaatssekretär im Ernährungsministerium vertrat bei dieser Gelegenheit den Standpunkt des wahrheites Plutokraten, indem er erklärte: Kein Engländer hat das Recht, einem anderen Engländer daran zu hindern, sich diejenige Brotsorte auszusuchen, die er gerade haben will. Dieser Standpunkt kommt sich jedoch nicht durchsetzen, so heißt es in der Madrider Zeitung. Zeitungen schreiben nämlich, es ist unerhört, daß Tausende britischer Seeleute ihr Leben auf den Meeren einsetzen, nur damit gewisse Engländer wählerisch gut frühstücken können.

Ritterkreuz für verwegenen Draufgänger

Berlin, 7. Febr. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Georg Sonderl, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

NSKK-Obergruppenführer Stiffel gestorben

Düsseldorf, 7. Febr. In der Nacht zum Samstag ist NSKK-Obergruppenführer Helmuth Stiffel seiner in Folge zugezogenen Verwundung mit aufopfernder Tatkraft erlegen. NSKK-Obergruppenführer Stiffel war Inhaber des Deutschen Kreuzes in einem Artillerieregiment und Führer der Motorisierung Niederrhein. Er stand im 37. Lebensjahr und war Inhaber des E. K. I. Kl. und des Silbernen Verwundeten-Abzeichens.

239 Sowjetflugzeuge vernichtet

Eine Division wies allein 120 Angriffe ab

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten dauern die schweren Abwehrkämpfe an. Mehrere Kräftegruppen des Feindes wurden durch Gegenangriff vernichtet. Im Kampfe gegen vielfache feindliche Ueberlegenheit hat sich die nordwestdeutsche 269. Infanteriedivision besonders bewährt. Innerhalb von vier Wochen hat sie mehr als 120 feindliche Angriffe abgewiesen und in zahlreichen Gegenangriffen starke feindliche Kräfte vernichtet.

In der Zeit vom 31. Januar bis 6. Februar verlor die sowjetische Luftwaffe 239 Flugzeuge. Davon wurden 117 in Luftkämpfen und 18 durch Flakartillerie abgeschossen. Der Rest wurde am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 13 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika beiderseitige Aufklärungstätigkeit.

In der Deutschen Bucht schossen am gestrigen Tage Jagdflugzeuge ohne eigene Verluste aus einem britischen Bombenverband fünf Flugzeuge ab.

Geleitzug wohlbehalten angekommen

Rom, 8. Febr. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Cyrenaica-Front Spähtruppentätigkeit. Im Golfe von Tobruk, Bardia und Marsa Matruh trieben deutsche Luftverteidigungskraftfahrzeugansammlungen, Truppen und sonstige Lager gründlich mit Bomben und Maschinengewehrfeuer. Sie erzielten Treffer auf Truppen, zerstörten Kriegsmaterial und riefen zahlreiche Brände hervor. Ein englisches Flugzeug aus Tobruk verursachte geringen Schaden und tötete sechs Personen.

Flugzeugverbände der Achse griffen in Tag- und Nachtangriffen Flugplätze und Flottenhäfen auf Malta an. Ein von deutschen Flugzeugen mit Bomben schwersten Kalibers getroffenes U-Boot wurde mit Sicherheit versenkt. Ein Kreuzer erhielt Treffer. In Luftkämpfen über der Insel wurden drei Britisch-Blenheim von deutschen Jägern abgeschossen. Bei dem Luftangriff auf Palermo vom 4. Februar stürzte ein britisches Kampfflugzeug bei Palazzo Adriano ab.

Einer unserer Geleitzüge wurde in der vergangenen Nacht auf der Fahrt von Torpedoflugzeugen angegriffen. Er lief einen ab und setzte seine Fahrt fort, ohne Schaden gelitten zu haben.

Stolze Bilanz der japanischen Armee

Tokio, 8. Febr. Die Heeresleitung des Kaiserlichen Hauptquartiers gab am Sonntagabend eine Uebersicht bekannt, die die von der Armee seit Kriegsbeginn bis zum 8. Februar einschließlich erzielten Erfolge in Zahlen aufführt. Danach wurden erbeutet: 24 Flugzeuge, 224 Tanks bzw. Panzerwagen, 808 Geschütze, 1402 Pak's, rund 20 000 Gewehre, 3756 Lastwagen, 1037 Eisenbahnwagen, 307 Schiffe bzw. Boote verschiedenster Größe sowie große Vorräte an Oel und Lebensmitteln usw.

914 feindliche Maschinen wurden abgeschossen bzw. am Boden zerstört. 92 feindliche Kriegsschiffe und Handelsschiffe wurden versenkt bzw. beschädigt. 22 372 Gefangene wurden gemacht und 700 Tote des Feindes festgestellt.

Die japanischen Verluste belaufen sich dagegen auf 3882 Mann, wobei jedoch das Gebiet von Malaya nicht berücksichtigt ist, da von dort noch keine vollständigen Berichte vorliegen. Außerdem verloren die Japaner 153 Flugzeuge und zehn Transporter. Weitere 16 Transporter wurden beschädigt, jedoch konnten von diesen bereits sechs wieder eingesetzt werden.

Deutschland trauert um Reichsminister Dr. Todt

Reichsautobahn und Wehrmacht machten den Namen dieses genialen Ingenieurs für alle Zeiten unsterblich

Berlin, 8. Febr. In leidtragender Pflichterfüllung ist heute Reichsminister Dr. Todt bei Durchführung seiner militärischen Aufgaben tödlich verunglückt. Unvergängliche Werke und Leistungen der nationalsozialistischen Deutschland in Krieg und Frieden hat für alle Zeiten mit dem Namen Todt untrennbar verknüpft. Das deutsche Volk verliert in ihm einen seiner genialsten Organisatoren, das Reich seinen technischen Minister und Wahlvorschmied, die Partei einen unentbehrlichen Vorkämpfer und der Führer einen treuen Gefolgsmann und schöpferisch begabten erzieherischen Mitarbeiter.

Am 4. September 1891 wurde Fritz Todt in Baden geboren. Er studierte in München und Karlsruhe Ingenieurwissenschaften und promovierte zum Dr. Ing. Im Weltkrieg war er zum ersten bis zum letzten Tage an der Westfront, von 1916 an bei den Fliegern. 1922 trat Todt zur NSDAP. Die durch einen Jugendtraum ermöglichte erste Begegnung mit Adolf Hitler war für das ganze Leben des jungen Ingenieurs entscheidend. Noch im gleichen Jahr gründete er in Eitting in Bayern eine Ortsgruppe. Als betreuender Sachmann wurde er schon vor dem Umbruch in der Reichsleitung der NSDAP Fachberater für Wirtschaftstechnik und Arbeitsbeschaffung. Die vielseitigen Kenntnisse, die er sich von der Pike auf durch die praktische Arbeit als einfacher Bauarbeiter erworben hat, wurden durch außerordentliche Reisen durch alle deutschen Länder und darüber hinaus fast ganz Europa erweitert. So wurde Fritz Todt der Mann, den der Führer am 5. Mai 1933 zum Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen bestellte. Zum ersten Male wurde damit der gesamte Straßenbau in Deutschland einer einheitlichen Leitung unterworfen. Die Hauptaufgabe war dabei der Bau der Reichsautobahn, der technisch und organisatorisch Leistungen von bisher unerfahrenem Ausmaß verlangte. Generalinspektor Todt löste diese Aufgabe mit unverzüglicher Tatkraft und bewies zugleich durch die Schönheit seiner Schöpfungen, daß Technik im nationalsozialistischen Deutschland eine Kunst ist. Die ganze Welt sah schon bisher einen großen Werk Todts unbeschränkte Anerkennung und ehrliche Bewunderung. Durch den Krieg wurden die Arbeiten unterbrochen. Immerhin waren bis zu seinem Beginn bereits 4000 Kilometer Reichsautobahn vollendet und weitere 1000 Km. im Ausbau begriffen. 500 Millionen Kbm. Erde waren bewegt worden, 120 Millionen mehr als beim Bau des Panamakanals. Mit Stolz konnte seiner Vorführung beim Bau der Reichsautobahn beauftragte der Führer Dr. Todt mit der Durchführung eines neuen gewaltigen Bauvorhabens, als es sich im Frühjahr 1938 als notwendig erwies, zum Schutze der deutschen Grenze den Westwall zu errichten. Auch diese Aufgabe wurde vorbildlich gelöst. Wie bei den Autobahnen wurde auch beim Westwall für die soziale Betreuung der Arbeiter in hervorragender Weise gesorgt. Unter dieser Fürsorge wurde aus dem vorzüglich verpflegten Bauarbeiter der Soldatenheit der in mustergültigen Lagern untergebrachte Reichsautobahn- und Westwallarbeiter, der Holz bereit war, eine entscheidende nationale Aufgabe zu erfüllen. Der Krieg stellte Dr. Todt und seine Kolonnen vor neue Aufgaben. Der Frontarbeiter der Organisation Todt wurde einsetzbar für Verkehr und Nachschub und damit als treuer Helfer der Frontsoldaten. Die Atlantikfront wurde bestellt.

Immer neue Aufgaben erweiterten das Arbeitsgebiet Dr. Todts, bis schließlich die gesamte Verantwortung für die deutsche Technik in seiner Hand vereinigt wurde. Noch im Dezember 1938 wurde er Generalbevollmächtigter für die Regelung der Bauwirtschaft sah gleichzeitig erfolgte seine Ernennung zum Hauptbeauftragten der NSDAP. Im Rahmen des Vierjahresplanes setzte Dr. Todt als Generalbevollmächtigter für die Regelung der Bauwirtschaft den Einsatz der Bauwirtschaft, während er als Generalinspektor für Sonderaufgaben zur raschen Verwirklichung des Vierjahresplanes entscheidend beitrug. Am 17. März 1940 wurde er durch die Ernennung zum Reichsminister für Bewaffnung und Munition in den Kreis der Männer um den Führer berufen, die die höchste Verantwortung für die Entscheidung in diesem Kriege tragen. Mit der Ernennung zum Generalinspektor für Wasser und Energie wurde ihm am 20. Juli 1941 ein weiteres wichtiges Gebiet der deutschen Technik und Wirtschaft übertragen. Zuletzt war er Leiter des Hauptamtes für Technik in der Reichsleitung der NSDAP, Leiter des Amtes für technische Zweckwissenschaft in der DAF und Vorsitzender im NS-Bund Deutscher Technik, so daß er in Partei und Staat alle Aufgabengebiete der deutschen Technik betreute.

Reichsminister Dr. Todt unter seinen Frontarbeitern — Presse-Hoffmann, Zander, Wattinger-K.

Dr. Todts genialste Leistungen sind vom Führer wiederholt öffentlich anerkannt worden. Als der bisherige Führer der Reichsautobahn am 27. September 1941 erstmal wurde, würdigte der Führer die Verdienste seines Generalinspektors, der sich als einer der jüngsten Idealisten und zugleich nüchternsten Realisten von einfachen Straßenbauarbeiter zum größten Straßenbauwerker aller Zeiten emporarbeiten hat, und auf den der deutsche Arbeiter darum besonders stolz sein kann.

Auf dem Parteitag im Jahre 1938 verlieh der Führer Dr. Todt den Deutschen Nationalpreis. In Anerkennung der hervorragenden Leistungen beim Ausbau der Westwallverteidigungsanlagen wurde Dr. Todt am 1. Oktober 1938 zum Major h. R. der Luftwaffe befördert. Im Oktober 1939 wurde ihm der Charakter eines Generalmajors verliehen. Im Dezember 1938 bekam Dr. Todt den Siemens-Ring, am 23. November 1939 erhielt er als erster das Schulterschildchen. Auf der Internationalen Ausstellung Paris 1937 wurde Dr. Todt in der Klasse „Deutsche Arbeiten" ein Grand Prix zuerkannt. In der SS. in die er lange vor der Machtübernahme als einfacher SS-Mann eintrat, bekleidete Dr. Todt den Rang eines Oberstgruppenführers.

Das Schicksal hat das deutsche Volk durch den Tod Dr. Todts eines seiner Besten beraubt, dessen Name durch seine Werke unsterblich ist. Ganz Deutschland trauert um diesen schweren und schmerzlichen Verlust, der eine Lücke reißt, die der Führer bei Reichsminister Dr. Todt ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Britischer Diplomaten-Koffer explodierte in Tanger

Ganz Spanien in heller Empörung über die neueste flagrante Verletzung seiner Hoheitsrechte

Madrid, 8. Febr. Der Pressestratar für Volkserziehung übergab am Samstag der Presse folgende Nachricht aus Tanger: „Unter den Reisenden, die im Postdampfer aus Gibraltar am Freitag in Tanger eintrafen, befand sich ein Engländer mit diplomatischem Reisepäck. Am Kai erwartete ihn ein Spanier namens Sixto Silva, der beim Verladen des Kuriergepäcks vom Dampfer in die Autodroschke bei. Einer der Koffer explodierte beim Verladen ins Auto, das von dem Araber Mohamed Ben El Hajan geführt wurde. Nach der Explosion war die Umgebung des Autos mit englischem Propagandamaterial bedeckt. Das Unglück verursachte 14 Tote und 16 Verwundete.

Die schwere Explosion im Hafengelände von Tanger ist ein erneuter Beweis für die Dreistigkeit der Briten, die sich nicht im geringsten daran kehren, daß sie in dem spanischen Hafen Tanger nur Gäste sind und die spanische Regierung ihnen großzügigerweise das Recht eingeräumt hat, diesen Hafen zum Umschlag von Lebensmitteln, Tabakwaren, Getränken und anderen Gebrauchsgegenständen nach Gibraltar zu benutzen. Die Engländer haben sich, wie ja schon andere Fälle in der letzten Zeit zeigten, über die spanische Hoheitsrechte ohne Bedenken hinweggesetzt und von und nach Tanger hochexplosive Stoffe Waffen und Munition transportiert.

Wie nämlich die in Tanger erscheinende Zeitung „España" mitteilt, waren die Kisten, die die Explosion verursachten, von dem englischen Schlepper „Reisne" von Gibraltar nach Tanger gebracht worden. Nach Löschung der Ladung trat dieser britische Schlepper sofort die Rückreise an. Der spanische Postdampfer, der zwischen Algeciras und Gibraltar verkehrt und in der Nähe angelegt hatte, entging glücklicherweise seine Beschädigungen. Daraus geht einwandfrei hervor, daß der gesichtete Sprengkoffer nicht mit einem spanischen Postdampfer, sondern mit einem britischen Marinehaftrzeug befördert worden war, das sich nach dem Abladen seiner zweifelhaften Ladung in Tanger schleunigst aus dem Staube gemacht hatte.

Bei der Explosion brach auch eine Kiste auseinander, die umfangreiches und aufhetzerisches arabisches Propagandamaterial enthielt, mit dem der Intelligence Service und die britischen militärischen und zivilen Propagandaorganisationen die muselmanische Bevölkerung gegen die spanische Regierung aufzuhetzen und für ihre Zwecke zugänglich zu machen suchen.

Auf diese Weise wurde festgestellt, daß die Briten die ihnen großzügigerweise von Spanien eingeräumten und weiter zugestandenen alten Privilegien in Tanger verletzen.

Die Polizei hat bei ihren ersten Untersuchungen ermittelt, daß Sprengstoff — wie aus den Resten erkennbar war — auch in diplomatischen Kurierkisten enthalten war. Es liegt zu befürchten, daß auch Waffen und Munition an unzuverlässige Elemente geschmuggelt wurden.

Die Explosion war so heftig, daß drei in der Nähe befindliche Autos zerstört und das spanische Zollhaus am Kai stark beschädigt wurde. Die Opfer befanden sich hauptsächlich unter den vielen Menschen, die die Ankunft des spanischen Postdampfers aus Algeciras erwarteten. Die 14 getöteten Menschen wurden völlig zerrissen.

Der Vorfall in Tanger, der seine Parallele in dem unglaublichen Ueberfall in dem spanischen Hafen Fernando Po — vor Monatsfrist — findet, wo britische Kriegsschiffe dort friedlich vor Anker liegende deutsche Schiffe unter Verletzung der spanischen Neutralität beschossen, bei überall in Spanien, besonders aber in Tanger, eine Riesenempörung hervorgerufen. In Tanger kam es zu einer Massendemonstration. Tausende von Arabern und Spaniern durchzogen mit marokkanischen und spanischen Fahnen die Straßen der Stadt und brachten Hochrufe auf General Franco und auf den Kalifen und Niederrufe auf die britischen Altenthäler aus.

Einzelne Gruppen der Menge, darunter die Angehörigen jener, die der Explosion zerstörten Araber, demonstrierten später noch vor britischen Geschäften, wobei Steine gegen die Schaufenster geschleudert wurden und die Polizei einschreiten mußte. Wie das italienische Nachrichtenbüro Stefani ergänzend meldet, zog die empörte Menschenmenge auch zum britischen Konsulat und der Amtsräumen des britischen Geheimdienstes. Nachdem der Verlauf, die Gebäude in Brand zu stecken, fehlgeschlagen war, rik die Menge die Schilder ab, herunter, warf die Fenster ein und zerstörte einige britische Kraftwagen.

Die spanischen Behörden haben angesichts dieser starken Empörung der Bevölkerung und zur Vermeidung von Ausschreitungen den Belagerungszustand über den Stadtbezirk von Tanger verhängt.

Nach Meldungen aus Madrid wird die Tatsache, daß die englischen Dampfer in großen Mengen Kriegs- und Propagandamaterial in den spanischen Häfen zu schmuggeln versucht hat, auch in amtlichen Kreisen als Beweis dafür angesehen, daß die Engländer die spanische Oberhoheit in Tanger mißachten.

Typisch englisch sind in diesem Zusammenhang Meldungen, die das Britisches Reuterbüro verbreitet. Reuter besitzt die Unverschämtheit, zu behaupten, es sei kurz nach der Ankunft des Marinehelfers „Reisne", der britische Offiziere zum Wochenendurlaub nach Tanger gebracht habe, eine Bombe von Achsenanhängern geworfen worden. Die einzigen wiedergegebenen Ermittlungen der Polizei in Tanger zeigen zur Genüge, was von diesen Umfälschungsversuchen der Reuterbüros zu halten ist.

Japans Luftwaffe dauernd im Angriff

34 Feindflugzeuge auf Surabaya und auf Bali vernichtet / 45 Luftangriffe auf Rangun

Tokio, 8. Febr. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Sonntag um 17,15 Uhr japanischer Zeit bekannt, daß am 5. Februar, als die japanischen Marineflugzeuge ihren zweiten Angriff auf Surabaya und ihren ersten Angriff auf den Flugplatz Djimbaran auf Bali ausführten, 34 **feindliche Flugzeuge abgeschossen oder auf dem Boden zerstört wurden.** Bei dem Angriff auf Surabaya zerstörten die Japaner insgesamt 26 feindliche Flugzeuge, nämlich 21 nordamerikanische und 15 niederländisch-indische. Andere Formationen japanischer Marineflugzeuge, die den Flugplatz Djimbaran auf der Insel Bali angriffen, schossen acht feindliche Flugzeuge in Luftgefechten ab oder zerstörten sie am Boden.

Die britischen Flugplätze bei Rangun wurden auch am Samstag zweimal von größeren Einheiten japanischer Bomber angegriffen. Zwischen den geleitenden Jägern und einer größeren Anzahl von Spitfires entwickelte sich hierbei ein heftiger Luftkampf, der mit dem Abschuß von neun Feindmaschinen endete. Eine japanische Maschine verunglückte sich durch direkten Reifenschuß selbst. Seit Beginn der Operationen gegen Burma wurden bereits 45 Luftangriffe gegen die Luftstützpunkte von Rangun durchgeführt.

Wie Reuter aus Singapur meldet, wird in dem amtlichen Kommuniqué vom Sonntag zugegeben, daß die feindliche Kampftätigkeit am Sonntag bedeutend zugenommen habe. Sowohl die Luftangriffe als auch die Beschießung richteten sich hauptsächlich gegen die britischen Stellungen im Norden der Insel.

Wie der britische Heeresbericht aus Singapur ferner meldet, sind die Japaner am Samstag auf der Insel Pulau Ubin in der Straße von Johor zwischen dem Festland der Malaien-Halbinsel und der Insel Singapur gelandet. Die Insel ist fünf Kilometer lang und knapp zwei Kilometer breit und befindet sich am Ostende der Johor-Straße.

Nach einer Meldung aus Washington wird der japanische Vormarsch in Burma von maßgebenden USA.-Kreisen als Todesstoß für China angesehen. Die Einnahme von Singapur würde die Offensivkraft der Japaner bedeutend erhöhen und ihnen nach der Besetzung der niederländisch-indischen Inseln die vollständige Herrschaft über den westlichen Pazifik geben. Den Engländern und Nordamerikanern bliebe dann nur noch Australien als Basis für gemeinsame Operationen übrig.

Mandschukuo treu an der Seite Japans

Hsinking, 8. Febr. Auf der Tagung der Einigkeitspartei Mandschukuos, die am Sonntag in Anwesenheit des Kaisers von Mandschukuo eröffnet worden ist, wurden die Aufgaben Mandschukuos in diesem Kriege, nämlich der Schutz der nördlichen Grenzen sowie die Stärkung der Erzeugung kriegswichtiger Stoffe wie Eisen, Kohle, Kriegsmaterial und Nahrungsmittel im Interesse der kämpfenden Bundesnation Japan unterstrichen. Im Mittelpunkt der Tagung der Einigkeitspartei, die die fünf Völkerschaften Mandschukuos umfaßt und die nach einer wirklichen Zusammenarbeit unter allen Volksteilen strebt, standen Reden des mandschurischen Ministerpräsidenten Tschangsitschinghei, des Oberbefehlshabers der Kwantung-Armee, General Umetsu, und des Präsidenten des Staatsrates, Takebe. In allen Reden kam die Ueberzeugung der mandschurischen Nation zum Ausdruck, daß der gegenwärtige Krieg das Schicksal aller ostasiatischen Nationen entscheiden wird.

An der Schwelle des dritten Kriegsmonats

Tokio, 8. Febr. Mit dem heutigen 8. Februar tritt Japan in den dritten Monat des Krieges um Großostasien ein. Aus diesem Anlaß fanden morgens in Tokio und vielen anderen Städten des Landes Kundgebungen nationaler und halbmilitärischer Verbände statt. Die gesamte Presse veröffentlichte auf der ersten Seite erneut den kaiserlichen Erlaß vom 8. Dezember über die Kriegserklärung an England und die USA. Alle Blätter benützen diesen Anlaß, um einen Rückblick zu geben über die in dieser kurzen Zeitspanne errungenen großen militärischen Erfolge, die, wie „Tokio Nichi Nichi" erklärt, in ihren weitreichenden Auswirkungen annutzten, als ob seit diesem 8. Dezember bereits ein Jahrzehnt vergangen sei. England und die USA. haben seitdem fort, haben erstmals in ihrer Geschichte im Kampf große und dazu strategisch wichtige Gebiete verloren.

Tag für Tag verbluten sich die Sowjets

750 Kilometer Cyrenaika-Vormarsch in 14 Tagen / Noch 60 Kilometer vor Tobruk

× **Berlin, 8. Febr.** Das deutsche Heer konnte im Kampf gegen den Bolschewismus in der abgelaufenen Woche zahlreiche Erfolge sowohl bei der Abwehr als auch im Gegenangriff melden. Diese Erfolge sind umso bemerkenswerter, als insbesondere von gegnerischer Seite für diesen Winter die Zerschlagung der deutschen Wehrmacht vorausgesagt wurde. Wenn auch die tiefen Kältegrade und die schweren Schneestürme, die selbst für russische Verhältnisse ungewöhnlichen Umfang angenommen haben, die Kampfhandlungen außerordentlich erschweren, so gelang es doch täglich steigernden Verluste des Feindes, daß der deutsche Soldat nicht nur gewillt, sondern auch fähig ist, die klimatischen Schwierigkeiten taktisch zu überwinden und seine kämpferische Ueberlegenheit nie und an keiner Stelle aufzugeben.

Gerade weil der deutsche Soldat in bezug auf die herrschende Kälte nicht über die aus der bevorzugten geschützenden Erfahrung verfügt wie die Sowjets, sind seine Leistungen besonders eindrucksvoll. Unter diesem Blickwinkel sind auch die täglich gemeldeten hohen Verlustzahlen der Bolschewisten zu bewerten. Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht meldet allein in den beiden letzten Tagen über 10 450 Gefallene als Verlust.

× Beginnen in nur zwei Kämpfen der Ostfront. Tag für Tag verbluten sich mehrere tausend Sowjets am deutschen Widerstand.

Auf der ganzen Frontlänge, von der Halbinsel Kertsch über die Räume westwärts Taganrog—Kuibyschew—Jelnja—Leningrad bis hinauf zur Küste des Eismeeres, stellen alle Waffengattungen des Heeres ihre Kampfkraft dem nächtlichen Wollenerlaß des Feindes entgegen, wobei sie von italienischen, finnischen, rumänischen, slowakischen, kroatischen Truppen und anderen europäischen Freiwilligenverbänden kameradschaftlich unterstützt werden. Wenn auch der Bolschewist gegen die Habilden dieses ungewöhnlich harten Winters weniger empfindlich ist als der deutsche Soldat, wenn auch zahlreiche frühere natürliche Vorteile der Landschaft fortfallen und nunmehr zugefrorene Seen und Flüsse in die Abwehrfront einbezogen werden müssen, so ist der deutsche Soldat den Bolschewisten, wenn auch nicht an Zahl, so doch an Kampfgeist und Einsatzwillen überlegen.

Auch im Wüstenland der Cyrenaika haben die deutschen und italienischen Afrikakämpfer in den letzten acht Tagen sich erneut bewährt. Dem stürmischen Angriffsgeist der deutschen und italienischen Truppen und dem vollendeten Zusammenwirken von Luftwaffe und Heeresverbänden ist es zu danken, daß die Soldaten des Generaloberften Rommel in kaum 14 Tagen die Bataen und ihre imperialen Hilfsvölker längs der Küste des Cyrenaika 750 Klm. zurückgeworfen und Ain el Gazala erreicht haben, das nur 60 Klm. von dem rettungsartig ausgebauten britischen Stützpunkt Tobruk entfernt liegt.

Ritterkreuzträger Hauptmann Kaldrack gefallen

Berlin, 7. Febr. Der Ritterkreuzträger Rolf Kaldrack, Staffelkapitän in einem Zerstörergeschwader, ist im Kampf an der Ostfront tödlich den Tod gefallen.

Hauptmann Rolf Kaldrack wurde am 22. Juni 1913 in Stargard als Sohn eines Oberst geboren. Er trat zunächst in die Kriegsmarine ein, wurde 1935 als Oberfähnrich in die Luftwaffe übernommen und nach Ausbildung zum Beobachter zum Leutnant befördert. Außerdem er auch die Flugzeugführerausbildung erhalten hatte, wurde er 1938 als Oberste dieses Ordnungsoffiziers des Generalfeldmarschalls Milch. Er führte einen Airtrip durch. Bei Ausbruch des Kriegs wurde er in ein Zerstörergeschwader versetzt, am 1. 4. 1940 zum Hauptmann befördert und am 2. 10. 1940 zum Kommandeur einer Zerstörergruppe ernannt. Er wurde am 2. 11. 1941 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet, nachdem er seine Gruppe an den verschiedenen Kriegsschauplätzen mit großem Schneid geführt und seinen Gegner im Luftkampf abgeschossen hatte. Die unter seinem Befehl stehende Gruppe hatte bis dahin insgesamt 112 feindliche Flugzeuge zum Abstürzen gebracht.

Britenfehler, die sich bitter rächten

Den Offensivgeist und die Zähigkeit der Japaner in Malaya absolut unterschätzt

Tokio, 8. Febr. „Bei Kriegsausbruch rechneten wir damit, daß die Japaner an der Südküste Malayas zu landen versuchten, und zwar etwa in der Gegend von Kuantan", so sagte der englische Generalmajor Painter aus, der wenige Kilometer nördlich Johor Bahru gefangen wurde. „Die japanischen Truppen drangen jedoch — wie Painter fort, „entgegen unseren Erwartungen von Thailand her ein und erreichten so bereits nach kurzer Zeit die Westküste Malayas. Hierin ist die eigentliche Ursache für die Niederlagen in Malaya zu suchen. Wir haben niemals geglaubt, daß die Japaner die Dschungel durchqueren könnten, noch dazu kämpfend. Selbst für Eingeborene ist es schließlich noch gut 8 Oktoberwochen nur mit größten Schwierigkeiten möglich, die Dschungel zu durchdringen. Wir hatten ganz genügend Lebensmittel und Munition, doch damit allein konnten wir den heftig vordringenden Japanern keinen entscheidenden Widerstand leisten. Als wir uns am 27. Januar entlang der Westküste zurückziehen mußten, ging die Verbindung mit unserem Divisionsstab verloren. Wir waren von der Hauptkruppe völlig abgeschnitten. Bald bestand unsere ursprünglich weitausendköpfige Einheit nur noch aus 330 Mann.

Der erste Tritt für Kriegshetzer Laguardia

× **Genf, 8. Febr.** Nach einer Meldung aus Neuyork hat sich der jüdische Bürgermeister von Neuyork, Laguardia, veranlaßt, die Leitung des zivilen Verteidigungsamtes niederzulegen. Die Zeitungen in Neuyork schreiben, daß der jüdische Bürgermeister, dem man mit Rücksicht auf seine umfassenden Sachkenntnisse auf dem Gebiet der Verteidigung für ungeeignet für einen solchen Posten hält, sich mit anderen Aufgabengebieten befassen werde.

Laguardia, ein Opfer der öffentlichen Meinung, das hätte sich dieser zerstörende jüdische Hetzer gerade jetzt, wo „endlich" der von ihm hetzerisch gewünschte Krieg gegen die „Achse" losgehen soll, nicht träumen lassen. Aber die Presse Neuyorks hat ausnahmsweise diesmal recht: ein Jude eignet sich schon deshalb nicht zum Verteidigungskommissar, weil die Juden, wenn's hart auf hart geht, regelmäßig die ersten sind, die rechtzeitig verschwinden.

Die unwiederbringliche Zeit

Roman von Fred Rachetti

Alle Rechte vorbehalten. Horn-Verlag, Berlin SW 11

14. Fortsetzung.

Robert ist vor Petra hochgeblieben, legt seine Hände auf ihre Schultern und sagt leise: „Ich werde den Brief lesen. Ich ich allerdings befolge, was du von mir verlangst, das kann ich bis heute noch nicht versprechen. Es gibt Wünsche, die stärker sind als alle guten Vorsätze. Die keine Ruhe zu nehmen, ist nicht meine Absicht. Wenn du glaubst, mit Dahlinger glücklich zu werden —"

„Ich weiß es nicht, Robert", antwortet Petra gequält, „vielleicht war dieses Verlobnis ein Irrtum — möglich. Seit ich dich wiedergesehen habe, empfinde ich die kleinen Jugendtrübsale mit Rolf — die ich früher nicht ernst genommen habe — als fauler Zauber. Er ist mir manchmal lästiger entrückt und ich habe oft kein Verlangen, ihn zu sehen."

Petra hält ich nun. Keineswegs hatte sie die Absicht, vor Robert ein Geständnis abzulegen. Erst vorhin hatte sie noch an Rolf gelogt: „Es ist alles in schönster Ordnung!"

Nichts ist in Ordnung, Petra weiß es! Ein kaum zu überwindender Schmerz. Robert ein zweites Mal verlieren zu müssen! Aber es muß durchgekämpft werden, komme was da wolle!

In der kleinen Konditorei, in der ich Petra am nächsten Nachmittag mit Rolf Dahlinger trifft, wird der endgültige Termin der Hochzeit festgesetzt. Nichts mehr von der Verzögerung, es soll alles gegeben und verzeilen sein. Rolf ist zufrieden, er glaubt, daß alles zu überbrücken und zu beilegen ist, glaubt fest, daß sie für einander bestimmt sind.

Nach dem Kaffee wird das Speisezimmer gesucht. Dabei stellt es sich heraus, daß Petra den Geschmack Rolfs durchaus teilt. Das hübsche moderne Büfett mit den eingelegten Glasscheiben, die bequemsitzenden Stühle, die Kredenz mit der gewölbenen Marmorplatte, das alles ist so praktisch und hygienisch, daß man keine Freude daran haben muß. Petra überlegt, wie sie das Gedeckte und die Lebensmittel in den einzelnen Fächern unterbringen kann.

„Zufrieden?" fragt Rolf.

„Ganz und gar!" nickt Petra und läßt die Hand über das glatte Holz gleiten. „ein Zimmer, wie ich es mir immer erträumt habe —"

„Dasselbe, was ich damals mit Mutter ausgesucht habe", lächelt Rolf nachsinnig, „ich hatte es heimlich zurückstellen lassen, weil ich genau wußte, daß es dir gefallen würde. Ich kenne doch deinen Geschmack, Petra!"

„Diesmal hast du den Kopf auf den Kopf getroffen!"

„Nur diesmal? Du bildest dir ein, recht kompliziert zu sein — dabei ist dem gar nicht so." Er unterbricht sich schnell: „Wir wollen lieber nicht wieder ins Philosophieren kommen — das nimmt kein gutes Ende."

„Richtig, Rolf. — Also das Zimmer nehmen wir. Bitte verhandle wegen des Preises mit dem Verkäufer. Hoffentlich ist es nicht zu teuer? Die Rechnung möchte ich in meine Wohnung haben."

Rolf tut, wie ihm geheißen. Später fuhr er mit Petra im Autobus. Frauen gleiten die endlosen Reihen grauer Mietshäuser vorüber: bald ist der Stadtrand erreicht, die Lücken zwischen den Häusern werden größer und weitläufiger; ein Schuttabladeplatz, ein Baugelände, eine Bretterplanke, hinter der ein Hund jault; dann schließt sich Garten an Garten, die roten Dächer kühlicher Neubauten schimmern durch das Geäst der Bäume.

Noch ein kurzer Weg, und das Ziel ist erreicht.

Die Bauarbeiter sind gerade dabei, das Haus, in dem Petra und Rolf ihr Heim finden werden zu verputzen.

Rolf kraxelt sofort auf dem Baugelände herum, verteilt Zigaretten an die Arbeiter und legt einen kleinen Schwatz an. Da, in spätestens vierzehn Tagen ist hier draußen alles fertig, das Haus ist dann mit allen „Schikanen der Neuzeit" eingerichtet.

Oben, aus einem Fenster der ersten Etage, schaut vergnügt das Vollerwachsenheitsgesicht des Herrn Publich. Der Besucher! Er ruft Rolf zu, daß er sich über diesen Besuch sehr freue. Eins, zwei, sei er unten.

Ohne den Zigarrenstummel aus dem Mund zu nehmen, begrüßt Herr Publich das Brautpaar.

„Hier draußen, der ist so Sache, was? Ich habe den richtigen Riecher gehabt, als ich der Zeitunde faulte! Schweiß gehabt, junger Mann, der Sie sich trüben ließen mit mir in Verbindung zu setzen haben. Was meinen der noch, wie viele Leute so 'ne schöne Wohnung haben möchten?"

Der aufmerksame Publich, Besitzer einer gutgehenden Schlosserei in Berlin, erzählt in einem fort. Nur gut, denkt Petra, daß er selbst nicht einsieht, sondern in der Stadt bleibt.

Aber da platzt Publich schon heraus: „Uebrigens, ich habe mir der anders überlegt; die Parterrewohnung nehm ich leider. Jetzt, wo das Häuschen so schön fertig ist, fehlt es mir in der Stadt doch nicht mehr!"

„Ich das ist eine Ueberraschung!", meint Rolf, und man merkt ihm an, daß er alles andere als erfreut über diese Botschaft ist.

„Wir werden uns schon gut vertragen, was?", lacht Publich und stößt Rolf auf die Schulter. „Gleichen Sie Stat? Nebenan wohnen Sie also — Prachtlerl, unter uns gelegt —, sucht schon lange nach dem dritten Mann!"

„Ich kann keine große Verpflichtung machen", erwidert Rolf bereits, „ich habe lebe viel Arbeit!"

„Haben Zeit wir langweilen uns? Die Arbeit reibt nicht ab. Aber zu einem kleinen Verbandsmatsch in immer Zeit. Der Mensch braucht Entspannung. Brauchen keine Angst haben, der Ihnen bei Rolf über die Ohren gegangen wird, wir spielen höchstens um's Zehntel", er grinst und stößt dabei sein fettiges Kinn: „Mensch es die werte Ehefrau gestattet, selbstverständlich! — — Flitterwochen — hi — hi — bei haben wir is alle mal erlebt. Aber bei jeht schneller vorbei, als man denkt — lieber, lieber —"

„Wenn wir nun einmal die Wohnung besehen dürfen", lenkt Rolf ab, „es ist die rechte, Petra?"

„Natürlich, darum sind wir schließlich gekommen!"

„Sie werden Augen machen", meint Publich eifrig, „ich habe alt nicht erspart — wozu denn? Wir haben ja, Jott sei Dank!"

Na, denn alle los, denkt Rolf und verwundert Publich, der es so auf seine Art gewiß recht gut meint, auf einen anderen Erdteil.

•

Edith Grätz hat vom frühen Morgen bis zum späten Abend angestrengte Proben. Direktor Schütte bemüht sich mit Eifer um seine Schülerin; er rechnet es sich zur Ehre an, daß Gilda sich mehr der neuen Kraft gerade an ihn gewandt hat.

„Machen Sie mir bloß keine Schande! Ueben und nochmals üben!" Solche und ähnliche Ermahnungen hört Edith dutzende Mal, am Tag: denn Schütte hat Mond erfaßt, weiß ihr ihnen, was er sagen will.

Die beiden Nächte hat Edith daheim am Klavier und übt. Da ist es kein Wunder, daß es bald Beschwerden über Belästigten hagelt. Die Hausordnung schreibt vor, daß nach 10 Uhr abends jeder „Lärm" zu unterbleiben habe.

Wieder flattert in ein Liebesbrief auf den Tisch des Hauses. Lilli Rehrendt hat am Parterre, poliert sich die Fingernägel und seizt.

„Ich weiß, war dahinter steckt!" schimpft Edith, „ich falle mich nicht für dumm verkaufen! Mit allen Kumpeln rabiusen, die über und unter uns wohnen, habe ich gesprochen. Sie wollen gern die paar Tage Geduld mit mir haben, damit ich es schaffe."

Lilli zuckt die Schultern.

„Natürlich nur ihr übrig, Lilli! Gib es nur zu, daß du dich bei der Verwaltung beschwert hast. Heraus bekommen ich es doch!"

„Und wenn es so wäre?" erwidert Lilli spitz, „ich bin berufstätig und habe ein Anrecht auf meine Nachtruhe."

„Du hättest nicht die Nächte durchtanzen, dann hätte du Ruhe. Begreiflich du dem gar nicht, daß es um mein Existenz geht?"

„Da, was geht mich deine Existenz an! Auf mich nimmt auch niemand Rücksicht — — wenn du es so ganz heute wieder bis 12 Uhr deine dummen Klavierübungen pauken, ist eine neue Beschwerde fällig!"

Edith wird vor Zorn tiefrot in Gesicht; sie schlägt die Faust auf den Tisch und schreit: „Also kommen die Beschwerden tatsächlich von dir? Eine feine Kameradin bist du! Meint du, was ich tät? Mächte —?"

„Du —?" Lilli kneift die Lippen zusammen und beugt sich in Gesicht vor.

„Dir links und rechts eine 'runterhauen!"

„Das ist denn doch zu viel!" fährt Lilli auf, „ich lasse mir das nicht mehr bieten! Ich verstehe gewiß eine gehörige Portion Spaß —"

„Ich mir gleichgültig, ob du Spaß verstehst oder nicht, hinterhältige Schlange! Dich habe ich lange genug kennen! Pfui, wie gemein! Wenn du eine Beschwerde vorzubringen hast, hättest du mir das unter vier Augen sagen können."

Durch den Krach ist Petra aufmerksam geworden. Sie öffnet die Tür und kommt in das Gemeinschaftszimmer. — „Was ist denn von wieder los? Kannst du euch denn gar nicht vertragen?"

„Du hast hier gerade noch gefehlt!", meint Lilli giftig, „du Schreibmaschine — du bist es nötig, die Friedensmutter zu spielen! Kehre gefälligst vor deiner eigenen Tür! Ich habe hier nur mit Edith zu verhandeln!"

(Fortsetzung folgt)

Verlag „Westfälischer Beobachter" GmbH. Geschäftsführer Verlagsdirektor Hans Jacobs. Hauptschriftleiter Wolfgang Bergmann. Druck von W. Fostberg, Bochum. Preisliste Nr. 1 zur Zeit

Westfälischer Beobachter

Gladbecker Zeitung

Nr. 40 (3. Jahrgang) — Einziges amtliches Verkündungsblatt für die Stadt Gladbeck — Montag, den 9. Februar 1942

Aus Gladbeck

637 660,76 Reichsmark

Spendenaufkommen der 5. Reichsstraßensammlung im Gau Westfalen-Nord

Bei jeder Haussammlung, bei jeder Straßensammlung können wir feststellen, daß die Gebefreudigkeit der Bevölkerung des Gaues Westfalen-Nord wächst. Je schwerer der Kampf wird, desto stärker wird das Bewußtsein, daß alle mitwirken müssen, um den Endsieg im Freiheitskampf des deutschen Volkes zu erringen.

Männer und Frauen des Reichsluftschutzbundes sammelten bei der 5. Reichsstraßensammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk. Sie haben damit bewiesen, daß sie nicht nur im Dienst der Landesverteidigung ihre unermüdliche Arbeit erfüllen, sondern daß sie auch für das Werk des deutschen Sozialismus schöne Erfolge erzielen können.

Von Sammlung zu Sammlung werden die Ergebnisse übertroffen, so daß das diesjährige Spendenaufkommen wiederum 24 Prozent höher als das des Vorjahres.

„Oma" Amalie 80 Jahre alt

Viele Gratulationen gingen der hier Alten-Berger Straße 171 wohnenden Gladbeckerin Amalie de Paris geb. Tritt zu. Sie wurde gestern 80 Jahre alt und ist ihrem Alter nach eine der ältesten Mitglieder in der NS-Volksgemeinschaft Buendorf. Mit besonderer Regsamkeit nimmt sie an den Arbeiten der Frauen Anteil. Den vielen Glückwünschen schließen wir uns an.

Silberne Hochzeit

Die hier Im Eichebruch 9 wohnhafte Familie Gustav Riedler sr. und Maria geb. Ottawa begingen gestern das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Riedler stammt aus der Eifel, wo er geboren und auch am Krieg 1914-18 teil, dann er als Schwerbeschädigter heimkehrte. Riedler trat schon vor 20 Jahren in die Kriegerkameradschaft 1867 ein. Sein einziger Sohn Hans liebt seit Beginn des Krieges unter den Fahnen. Nachträglich unseren Glückwunsch

Der Heimatbrief „Arbeit und Kampf"

Welcher Einberufene erhält ihn noch nicht?

Seit Dezember erscheint für alle Einberufenen aus dem NSDAP.-Kreis Emscher-Lippe der von der Kreisleitung herausgegebene Heimatbrief „Arbeit und Kampf". Es hat sich nun inzwischen herausgestellt, daß eine nicht geringe Zahl von Einberufenen den Heimatbrief bisher überhaupt noch nicht bekommen hat. Der Grund ist nicht allein darin zu suchen, daß der zuständigen Ortsgruppe der NSDAP. nach deren Bitten die Versendung der Heimatbriefe durch den Verlag erfolgt, die betreffenden Anschriften nicht bekannt bzw. nicht gemeldet sind. Ferner haben viele Einberufenen den Heimatbrief deswegen nicht erhalten, weil die den Ortsgruppen gemeldeten Anschriften entweder veraltet sollte um, sollte der Schreibfehler oder unvollständig waren. Die Angehörigen der Einberufenen haben es leicht in der Hand, daß der Heimatbrief „Arbeit und Kampf" regelmäßig und pünktlich in den Besitz unserer Soldaten und der sonstigen Einberufenen gelangt. Die Kreisleitung der NSDAP. bittet daher alle in Frage kommenden Angehörigen, mit dringend, jedoch sachlichem dafür zu sorgen, daß die zuständige NSDAP.-Ortsgruppe in den Besitz einwandfreier Feldpostanschriften gelangt. Auch etwa eintretende Feldpostanschriftenänderungen sind der zuständigen NSDAP.-Ortsgruppe sofort mitzuteilen, damit in der Uebermittlung der Heimatbriefen keine Verzögerung oder Unterbrechung eintritt.

Die NSDAP.-Ortsgruppen werden gleichzeitig darauf hingewiesen, die von ihnen mit den Feldpostanschriften versehenen Streifbänder, die für den Heimatbrief „Arbeit und Kampf" bestimmt sind, stets mit dem Absendestempel der Ortsgruppe zu versehen, damit bei etwaigen Rücksendungen ohne Schwierigkeiten die Absendeortsgruppe ermittelt werden kann. In vielen Fällen ist das nämlich nicht geschehen, so daß es oft nicht möglich war, die Absendeortsgruppe festzustellen.

Was ist Deine Pflicht? — Die Forderung des Tages!

Kreisleiter Pg. Plagemann eröffnete für Gladbeck und Buttrop im Westfälischen Hof die Woche des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit"

(ha) Für Gladbeck und Buttrop wurde die gestern begonnene Woche des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" mit einem Politischen Appell im Westfälischen Hof in Gladbeck eröffnet. Die Bannmädelführerin Ursula Bruhn wandte sich zunächst mit herzlichen Begrüßungsworten an die Gäste, besonders an den Kreisleiter Pg. Plagemann und den Oberbürgermeister Dr. Sandforth. Sie erläuterte kurz die Bedeutung und das Ziel der Woche des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit", das den Mädeln helfen soll, ihre Pflichten so gut wie möglich zu erfüllen. Versuche Deine Pflicht zu tun, und Du weißt, was an Dir ist. Was aber ist Deine Pflicht? Die Forderung des Tages.

Bannführerin Ursula Bruhn hat Kreisleiter Plagemann das Wort zu nehmen. Dieser führte etwa folgendes aus:

Aus der Gemeinschaft wächst die Kraft des ganzen Volkes. Bindeglied der Volksgemeinschaft ist die Partei, sie ist Motor und Kraft für unsere Bewegung. Die Partei ist in ihren Gliederungen verschiedenartig. Ihr Mädel steht in dem BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" in einer Arbeitsgemeinschaft. Jede von euch ist nötig und schafft mit durch eigenen Einsatz. Aus unserem Einsatz wächst die Gemeinschaft und die Geschichte des Volksgemeinschaft. Ihr dürft eure Arbeit nicht gering nehmen. Aus dem Kleinen wächst das Große. Nicht Wenige sollen übergangen daliegen und danchen eine Masse kulturloser Menschen, nein, das ganze deutsche Volk soll hineinwachsen in die großen Aufgaben, die der Führer uns stellt. Jeder muß sich dem Ganzen verbunden fühlen. Seine Arbeit muß irgendwie dem Volke nützen, heute dem Krieg und dem Sieg gelten. Immer muß uns das Ziel beseelen: Aus diesem Kriege entsteht das große Deutsche Reich, das groß und stark ist.

Wie ihr Mädel in diesem Kriege schafft und arbeitet und damit helft, den Endsieg zu erringen, so haben auch eure Mütter im vorigen Kriege vor ähnlichen Aufgaben gestanden. Sie sind an den Sieg herangewachsen. Volksfremde Kräfte haben sie um den Sieg gebracht. Heute ist das ganz anders. Ihr arbeitet für den Krieg und den Sieg, aber ihr seid gehorsam innerhalb der Aufgabe, die euch gestellt ist. Ihr erkennt die Notwendigkeit eures Einsatzes. Es macht froh und zuversichtlich, daß wir das Ziel sehen. Das macht unüberwindlich.

Wir wissen, die Engländer haben 300 Jahre keinen Krieg verloren. Dort wirken noch Kräfte, die aus der Tradition stammen, aber aus der Volksgemeinschaft kommen dort die Kräfte keineswegs.

Wir glauben fanatisch an den Sieg und wir wissen, daß wir ihn erringen. Das ist das Ziel jeder Arbeit, die getan wird in Deutschland. Es ist nur nicht schwer gemacht, an den Sieg zu glauben. Mit dem Sieg über Frankreich, Holland und Belgien haben wir den Krieg für Europa gewonnen. Der Feind von gestern marschiert heute mit jungen Kräften in unseren Reihen genau den Bolschewismus. Die Völker leben ein: die Kleinstaaterei in Europa muß ein Ende haben. Europa muß politisch geführt werden wie die Völker. Die jungen Kräfte gehen überall dem Staate das Gesicht. Nun war es beschieden, die Zusammenfassung aller deutschen Menschen in Europa zu erleben. Aus Adolf Hitlers Ihre ist die Zukunft des Reiches und die Größe des Reiches geworden. Durch unsern täglichen Einsatz schaffen wir an der Gestaltung der Zukunft und der Größe Deutschlands. Der Krieg fordert von einem jeden von uns einen ganzen Einsatz. Viele, die wir kennen, sind inzwischen gefallen. Die von uns gebrachten Opfer sind gewiß hart. Wir müssen noch härter sein. Aus jedem Opfer müssen wir die Verpflichtung übernehmen, das zu erstreben und zu erreichen, wofür die Gefallenen ihr Leben ließen.

Auch von euch, Mädel, hat jedes eine Aufgabe. Das Ziel für uns alle ist gemeinsam. Wenn ihr im Kriegsalltag eure Aufgabe schwer und schier unerträglich findet, so schön! Anerkennung aus der Gemeinschaft, in der ihr als BDM.-Mädel steht. Die Partei erfaßt alle Mädel. Sie stehen alle in der Gemeinschaftsarbeit des deutschen Volkes.

Denn Führer wollen wir danken und ihm geloben, die uns gewordenen Aufgaben zu erfüllen und ihm so zu helfen, an dem Sieg zu bauen, und an der deutschen Zukunft zu bauen.

Wir wollen Mädel, die bedingungslos am Deutschland glauben und diesen Glauben ihren Kindern geben. Dann wird der Nationalsozialismus und Deutschland für immer bestehen.

Nach Worten der Hitler-Jugend und einem Spruch schloß Kreisleiter Plagemann mit der Fahrtenrufung den Eröffnungsappell der Woche des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit".

*

Heute abend wird im gleichen Saal (Westfälischer Hof) ein Kieber Abend mit Tänzen, Liedern und Gymnastik veranstaltet, der ebenfalls von dem BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" vorbereitet ist. Zu diesem Kieber Abend wird nochmals herzlich eingeladen. Es sind nicht nur die Eltern und Geschwister (über 14 Jahre) der BDM.-Mädel herzlich und dringend eingeladen, sondern alle, die das Wollen und die Bestrebungen der Gemeinschaftsarbeit des BDM.-Werkes auf seinen verschiedenen Gebieten kennen lernen wollen. Es wird ein zahlreicher Besuch erwartet.

Auch das Kochen will gelernt sein

Besuch in einer Kochgemeinschaft des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit"

Auf dem Wege zur Küche hin hört man schon das Klappern der Teller und Töpfe. 15 junge Mädel, angetan mit der Dienstkleidung des BDM. und in weißer großer Schürze, sind eifrig am Werk. Sie sind erstaunt und überrascht über unseren Besuch. Wir schauen ihnen in ihrer Geschäftigkeit zu und fragen neugierig nach dem Küchenzettel. Die Antwort lautet: Heute gibt es eine bunte Gemüsepfanne und Quarkspeise zum Nachtisch! Die Arbeit ist auf die Mädel verteilt und wir sehen etwas mitzugeben ihrem Werk zu und können uns noch gar nicht vorstellen, daß das einmal eine schöne bunte Gemüsepfanne werden soll. Es geht mächtig nach Arbeit aus. Die Arbeitsgemeinschaftsleiterin muß helfend zur Seite stehen, hier einen Rat erteilen und dort einspringen, wenn es mal nicht mehr so recht klappen will. Man sieht es den Mädeln richtig an, daß ihr ganz mit dem Herzen bei der Sache sind. Zwischendurch fragen wir nach den Vorteilen der jungen Kameradinnen und nach dem Arbeitsgebiet einer solchen Kocharbeitsgemeinschaft. Es handelt sich hier ausschließlich um Mädel, die im Beruf stehen. Lediglich wenn sie ihren Pflichten im Beruf nachkommen müssen, bleibt ihnen keine Zeit, die Kate einmal in Mutters Kochtopf zu kochen. Deshalb haben sie die Möglichkeit, hier in der Gemeinschaft junger Mädel in die Geheimnisse der Kochkunst eingeweiht zu werden, mit Freuden aufgegriffen. Von ihnen erfahren wir dann auch, daß in der Kocharbeitsgemeinschaft alles an die Mädel herangetragen wird, was im späteren Leben zur Führung eines Haushaltes notwendig ist, angefangen von der Nähmöglichkeit bis zum schön gedeckten Tisch und dem rechten Servieren.

Das Essen ist fertig und nun geht es gemeinsam zum Essen. Wir sind überrascht über den schön gedeckten Tisch und die appetitlichen bunten Schüsseln. Gern nahmen wir die Einladung zum Essen an. Wir mußten den Mädeln unsere Anerkennung über das schmackhafte Essen aussprechen. Sie selbst aber waren die größten Kritiker. Nachdem sich die Mädel nach beendigtem Mahl an das Reinigen des Küchengeschirrs begeben, verabschiedeten wir uns. Mit nach Hause haben wir den Eindruck genommen, daß hier eine Erziehungsgemeinschaft am Werke ist, die die jungen Mädel zu tüchtigen Hausfrauen zu erziehen in der Lage ist.

Kameradschaft unter Frauen

„Jede Frau muß sich mit verantwortlich fühlen für die Haltung aller Frauen" — Arbeitstagung der NS.-Frauenschaft in Münster

Gaufrauenschaftsleiterin Pgn. Werdeling führte mit ihren nächsten Mitarbeiterinnen eine Arbeitstagung in der Mitterschule zu Münster durch. Die Tagung begann mit einem Vortrag der Gaudrittelgauleiterin Grenz-Ausland, Pgn. v. Grüter, über volkspolitische Fragen.

Anschließend sprach die Gaufrauenwalterin der Deutschen Arbeitsfront, Pgn. Kunstermann, über den Einsatz der Frau im Kriege. Auch für uns Frauen gilt die Parole: Durch erhöhte Leistung schneller zum Sieg. Die Aufgaben können aber nur bewältigt werden, wenn alle Frauen mitwirken, jede auf ihre Art. Schaffe die Hausfrau und Mutter unsichtbar in ihrem Familienkreis, so liefert die Arbeiterin und werktätige Frau in den Betrieben und öffentlichen Stellen am Platze des Mannes. Jetzt ist es eine Frage der kameradschaftlichen Haltung, ob die Hausfrau nicht die Abendstunden der werktätigen Frau für den Einkauf fallen will. Mit gutem Willen geht alles und wir möchten an dieser Stelle noch einmal an die Hausfrauen appellieren, in den Morgenstunden Frühstücksmittelstunden einzuplanen.

Im weiteren Verlauf des Vortrages wurden neue Maßnahmen für die Fabrikpolizeiung und die Landhilfe für die Bäuerin bekrönt.

Pgn. Dr. Wernling vom Landesarbeitsamt in Dortmund sprach in einem Vortrag über den Einsatz der Hausgehilfin. Bei dem Mangel an Hausgehilfinnen wird größter Wert darauf gelegt werden, daß bei Umbesetzungen die hauswirtschaftliche Kraft auch in der Hauswirtschaft bleibt. Nur so kann mit der Zeit die Frage der mangelnden Hausgehilfin gelöst werden.

Wie die Gaufrauenschaftsleiterin in ihrer Schlußansprache betonte, wird es Aufgabe des Deutschen Frauenwerkes sein, in gemeinsamer Arbeit mit der Deutschen Arbeitsfront und dem Reichsnährstand in Verbindung mit dem Arbeitsamt nur der Volksgemeinschaft zu dienen.

Bergmänner werden Rettungsschwimmer

Ueberraschende Bilanz des Kreises Emscher-Lippe — Gerade die Schwerarbeiter beteiligt sich am stärksten

Man hört hier die Ansicht, daß der lange und schwer arbeitende Industrie- und Rüstungsarbeiter keine Zeit finde und auch keine Lust habe, Erholung im Sport zu suchen. Diese Ansicht ist falsch, wenn sie auch im ersten Augenblick folgerichtig erscheint.

Wir haben als Beispiel die durch ihre Tatsachen überraschende Bilanz der Arbeit des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude" im Kreis Emscher-Lippe des Gaues Westfalen-Nord herausgegriffen, die das Jahr 1941 zeigt, einen Kreises alle der ein wesentliches Stück des Ruhrgebietes und damit Bergbau und Schwerindustrie umschließt.

Zunächst fällt die außerordentlich starke Beteiligung der Schaffenden am Betriebssport auf. An den betreffenden Uebungsstunden beteiligten sich nicht weniger als 119 416 Schaffende und an den Leibesübungen der berufstätigen Jugend innerhalb der Arbeitszeit 137 016 Jugendliche. Die offenen Sportkurse weisen die ebenfalls beachtliche Teilnehmerziffer von 34 625 Volksgenossen auf, wobei mit Nachdruck auf den verstärkten Arbeitseinsatz der Frauen hingewiesen werden muß, daß mehr als die Hälfte, nämlich 18 902 Teilnehmer, Frauen waren. Mit anderen Worten heißt das, daß die NSG. „Kraft durch Freude" in diesem Kreis in rund 23000 Uebungsstunden mehr als 440000 Schaffende erfaßte und damit die Zahl der von ihr betreuten seit 1939 verdreifachen konnte! Bemerkenswert ist weiterhin, daß ausgerechnet die Männergruppe einer Zeche dieses Kreises im Wettbewerb der Sportgruppen 1941 Gausieger wurde.

Aber nicht nur aus den nüchternen Beteiligungsziffern muß geschlossen werden, daß der Betriebssport auch im Krieg für den Schwerarbeiter eine Quelle der Erholung bildet, sondern auch aus den Angaben über die organisierten Dauerkurse der Betriebssportbetriebe und aus der Einsatzbereitschaft der Betriebssportgemeinschaften bei den Sammlungen für das Kriegs-WHW. Eingeordneter und planmäßiger Uebungsbetrieb setzt voraus, daß in den Betrieben Männer und Frauen zur Verfügung stehen, die sich ihrer Aufgabe mit Lust und Liebe widmen. Im Kreis Emscher-Lippe bilden 239 betriebliche Uebungsgemeinschaften die wesentlichste Grundlage. Ein anderes interessantes Schlaglicht wirft die Tatsache, daß in den Sammlungen 4701 Mitglieder der Betriebssportgemeinschaften einsetzt wurden, die nicht nur sammelten, sondern auch 176 Spiele und sportliche Veranstaltungen bestritten.

Auch die Art der durchgeführten offenen Sportkurse mag Rückschlüsse zu. Mit den Schwimmkursen für Anfänger und Fortgeschrittene und dem Rettungsschwimmen wird eine Sportart gepflegt, die besonders beim Bergmann großen Anklang findet und von ihm nachdrücklich vorzugsweise wird.

Aber nicht nur die Männer und Frauen erhalten neue Spannkraft in den körperlichen Uebungsstunden der allgemeinen Körperschule und der fröhlichen Gymnastik und Spiele. Weit über den Rahmen einer betrieblichen Kameradschaft greifen die KdF.-Sportkurse mit dem Ziel, beruflichen oder dem sogenannten orthopädischen Turnen Kinder in die Familie, in der Erkenntnis, daß auch die Familie des Schaffenden in die Betriebsgemeinschaft eingezogen werden und an der gesundhaltenden Leibeserziehung teilnehmen muß.

Diese umfangreiche und wirkungsvolle Breitenarbeit eines Kreises ist nur möglich, weil das zuständige Gausportamt im vergangenen Jahr in fünf Arbeitstagungen und Reichenlehrgängen 881 Uebungswarten und -warinnen das weltanschauliche und fachliche Rüstzeug in planmäßiger Ausrichtungsarbeit vermittelte.

Wenn man berücksichtigt, daß es sich hier nur um die Ergebnisse und Erfolge eines der 10 Kreise der Gaues Westfalen-Nord handelt, kann man ermessen, welch großen Anklang die Einrichtung des Sportbetriebes bei den Schaffenden findet und wie sehr diese Breitenarbeit der Leibeserziehung auf der anderen Seite zur Gesundheitserhaltung beiträgt und damit die Grundlagen zur Erhaltung und Steigerung der Leistungen schafft.

175 000 Mark in 100 Wunschkonzerten

Zahlen zum Polizei-Wunschkonzert-Jubiläum.

Wie erinnerlich, gab das Musikkorps der Schutzpolizei Recklinghausen am letzten Januar-Sonntag in der Schauburg in Buer ihr 100. Wunschkonzert zum Besten des Kriegs-WHW. Dieses Jubiläum hat einen Ansturm aus der Volksgemeinschaft veranlaßt, einmal den Bleistift herzunehmen und gewissenhaft auszurechnen, was alles sich hinter dieser Jubiläumszahl „100" noch an lustigen interessanten Zahlen verbirgt. Dabei ist er zu folgenden Ergebnissen gelangt:

In seinen ersten hundert Wunschkonzerten hat das Musikkorps der Schutzpolizei einen Spendenbetrag von insgesamt rund 175 000 Mark zusammengespielt. In diesen hundert Wunschkonzerten wurden insgesamt 4000 Musikwünsche erfüllt. Ihre Erfüllung beanspruchte übrigens rund 18 000 Minuten oder 300 Stunden. Das Musikkorps der Schutzpolizei müßte also, wollte es die Zeit, die Zeile in „einem Aufwaschen" erledigen, volle Tage und volle Nächte an einem Stück spielen — alle langen bis zum Limalen und noch darüber hinaus. In diesen hundert Wunschkonzerten und (das nur so nebenbei) 25 000 Spendernamen notieren worden; allein die Verlesung dieser Namen in einem Zuge würde fünfzig Stunden beanspruchen. Zum Schluß noch die Beantwortung einer recht interessanten Frage, nämlich der Frage: Wieviel ist nun eigentlich solch ein Musikwunsch bei der Polizeikapelle wert? 38 Mark! Jeder kann sich das selbst ausrechnen, indem er die Gesamtsumme des bisherigen Spendenertrages durch die Zahl der erfüllten Wünsche dividiert.

Aus der Berufserziehungsarbeit der DAF.

Innerhalb der Berufserziehungsarbeit der Deutschen Arbeitsfront werden Fernunterrichtswerke eingerichtet, die es dem jungen Nachwuchs ermöglichen, hohe inländische Kenntnisse anzueignen. Es handelt sich hier um den Fernunterricht „Der neuzeitliche Kaufmann" und „Der Weg zur Ingenieurschule". Im Gau Westfalen-Nord bildeten sich im vergangenen Jahr 12 junge Kaufleute auf diesem Wege weiter, während sich 187 Volksgenossen auf den Besuch einer Ingenieurschule durch den Fernunterricht vorbereiten.

Es muß jedoch betont werden, daß es sich hier nur um besonders begabte handelt, der Durchschnitt der Betriebsarbeiter und -Betriebsbüroer bzw. Werkmeister für eine Steigerung ihres Könnens und ihrer Leistung durch den Fernunterricht geeignet sind.

Fische auf Haushaltsausweis

Gegen Entwertung des Wochenlieferschein 1 der 3. Zuteilungsperiode (Haushaltsausweis) gelangt Fisch zur Ausgabe. Vergleiche Bekanntmachung in der Sonntagsausgabe unserer Zeitung.

H. Sandforth Hallenmeister Westdeutschlands

Die westdeutschen Hallenmeisterschaften, die am Dortmunder Südbad ausgetragen wurden, lieferten in ihren sportlichen Ergebnissen vor. Hans Sandforth war es, der mit seinem Betreuer die Reise nach Dortmund antrat, denn seine bis dahin gezeigten Zeiten und die Abwägung der Form seiner Konkurrenz ließen die Hoffnung zu, daß Sandforth, aber auch der SV Gladbeck 33 einen ganz besonderen Erfolg als Anerkennung ihrer Leistungen und schwimmsportlichen Arbeit einheimsen würde. Sandforth startete im Rückenschwimmen 100 Meter für Männer und siegte, daß er trotz seiner jungen Jahre im Schwimmsport ein „Mann" ist mit dem der deutsche Sport in Zukunft ernstlich rechnen muß. Sandforth siegte in der Zeit von 1,15,9 Minuten. Damit wurde er in dieser Disziplin meisterlicher Hallenmeister, ein Erfolg, zu dem wir nochmals herzlich gratulieren. Möge der Sieg ihm und allen seinen Kameraden und Kameradinnen ein neuer Ansporn zur Fortsetzung der Arbeit an sich selbst zu leisten.

Höchstpreise für gebrauchte Waren

Er wollte seinen alten Anzug verkaufen. Das hatte sich in der Gegend herumgesprochen, und nun kam die Anzugfrage nicht mehr zur Ruhe.

Etwa zehn Anwärter hatten schon vorgesprochen und jeder war scharf auf den Anzug. Aber N., dieser Pfiffikus, wollte aus der heiligen Schwarte einen handfesten Preis herausschlagen. Darum hatte er zu dunkle Mienen.

„Ja," meinte er geheimnisvoll zu einem Liebhaber, „der Anzug ist gut wie neu! Hundertzwanzig Gaun sind geheten! Natürlich . . . bei mir rechtfertigend! Wenn Sie sich entschließen könnten . . ."

„. . . einhundertfünfzig Mark auf die Tischplatte blechen und ich hatte die Kluft weg!" Der Interessent lachte. „Nein, so hat die Preisbehörde auch noch ein Wörtchen mitzureden!"

Empörung kundete N. Angen. „Die Preisbehörde! Machen Sie noch mal ein Auge! Ein alter Anzug! Seit wann kümmert sich die Preisbehörde um gebrauchte Sachen?"

„Haben Sie von der neuen Gebrauchtwarenverordnung noch nichts gehört, Herr N.? Höchstens 75 vom Hundert des nach den Preisvorschriften zulässigen Preises für eine gleichartige oder vergleichbare neue Ware darf in Zukunft für gebrauchte Waren gefordert und gezahlt werden. Wer Phantasiepreise verlangt, läuft Gefahr, daß man ihn beim Kragen nimmt! Also . . . Richten Sie sich danach, Herr N."

Neuer „Hilf-mit"-Wettbewerb

Die Schuljugend des Gaues Westfalen-Nord wird sich wiederum eifrig beteiligen

Noch ist der Schülerwettbewerb „Geelsahr ist not", an dem sich auch in unserem Gau geübt die Schuljugend so hervorragend beteiligte, in bester Erinnerung. Der deutsche Jahrer und die deutsche Schule stellen einheitig unter Beweis, daß sie mitten im Leben stehen. Inzwischen hat der Reichsamtleiter des NS.-Lehrerbundes, Gauleiter Fritz Wächtler, die gesamte deutsche Schuljugend zu einem neuen Wettbewerb aufgerufen, der unter dem Motto stehen wird „Für Deutschlands Freiheit". In seinem Aufruf an die Jugend führt der Reichsamtleiter u. a. folgendes aus: Die deutsche Wehrmacht und mit ihr das ganze deutsche Volk kämpfen in diesem Kriege nicht für Interessen von Ständen oder Geldmächten, sondern für Lebensgrundlagen, die Freiheit und die Ehre der deutschen Nation. Deutschlands Jugend nimmt gleichsam an diesem Kampfe innerlich teil und leistet an der inneren Front alles, was in ihren Kräften steht. Der neue Wettbewerb „Für Deutschlands Freiheit" soll die Jungen und Mädel nun anhalten, sich noch einmal das vielbeige Kriegsgeschehen und die bisherigen Leistungen unserer Soldaten vor Augen zu führen. Die Feldzüge in Polen, Norwegen und im Westen aus den Kriegsjahren 1939 und 1940, die deutschen Schläge auf dem Balkan und der Insel Kreta, in Afrika, die Schläge im Atlantik, der Einsatz unserer Luftwaffe und nicht zuletzt das gewaltige Ringen im Osten sollen dargestellt werden. Das Material liefern uns die Schilderungen unserer PK.-Schreiber und vor allem die Briefe und Erzählungen der Väter und Brüder. Auch die bisherigen Veröffentlichungen des „Hilf-mit"-Werkes, die Zeitschriften und vor allem die Gedichtsammlungen bieten Arbeitsunterlagen. Darüber hinaus aber dürfen die Leistungen der Heimatfront nicht vergessen werden, an der auch die Jugend ihren Anteil hat. Die Jugend hilft mit Regen, indem sie 1. den Soldaten Freude bringt (Arbeiten für Feldpostsendungen, Lazarette, Soldatenheime), 2. den Bauern hilft (Landhilfe, Erntehelfer usw.), 3. der NSV. zur Verfügung steht (WHW.-Sammlung, Kinderverschickungen usw.), 4. indem sie Altstoffe selbst (im Werkstattzeugen und im gewöhnlichen Leben) und 5. indem sie sammelt (Heilkräutersammlung, Altstoffsammlung usw.).

All das soll die Jugend darstellen in einer Form, die sie am besten beherrscht. Die Erfahrungen aus den früheren „Hilf-mit"-Wettbewerben sollen ihr dabei zugute kommen. Alle Arbeiten sind schließlich bis zum Juli 1942 bei dem zuständigen Schulverantwortungsmann für die Schulzeitschrift „Hilf mit" abzustellen. Der Aufruf schließt mit den Worten: Deutsche Jungen und Mädel! Unter dem Leitwort „Für Deutschlands Freiheit" sollt ihr die Arbeit am Kriegstagebuch der deutschen Jugend fortsetzen oder erneut aufnehmen, erweitern und auch selbst, sowie der Allgemeinheit die bisherigen Leistungen des deutschen Volks unter der Führung Adolf Hitlers vor Augen führen. Nach dem Kriegsende Abschluß unseres Freiheitskampfes soll diese eure Arbeit für alle Zeit ein Denkmal deutschen Opfermutes und deutscher Größe werden.

Wir sind davon überzeugt, daß auch die Jugend unseres Gaues Westfalen-Nord sicherlich ihrem Mann stehen wird. Ueber den Stand der Arbeiten werden wir von Zeit zu Zeit unseren Lesern berichten.

Wir schlossen heute den Bund fürs Leben

Otto Eichler
Direktor einer Reichsbanknebenstelle, Hauptmann der Reserve

Maria Eichler
geb. Reichstein

Gladbeck, den 9. Febr. 1942
Bahnhofstraße 6

Verantw. i. d. lokalen Teil: H. Schneiders, Gladbeck

Beachten Sie auch bitte unsere neuen Geschäftszeiten: Wochentags von 8.30 bis 12.30 Uhr und von 15 bis 18 Uhr, Samstags durchgehend von 8.30 bis 15 Uhr u. Sonntags von 11 bis 12 Uhr

„Westfälischer Beobachter"

Westfälischer Sport-Beobachter

Nr. 40 (3. Jahrgang) Montag, 8. Februar 1943

Ruhige Zeit im Fußball

Nur in wenigen Gauen wurden die Meisterschaftskämpfe gefördert

Die schon in Beginn der Woche eingegangenen Spielabsagen weisen bereits darauf hin, daß der Sonntag im Fußball nur ein sehr schmales Programm bieten würde. Es gab nämlich dann im Westen und Südwest nur eine Liebesball, aber auch in den übrigen Bereichen und Gauen gab es immer einen der wenigsten Spielbetrieb.

In bester Organisation führt der Bereich Berlin-Brandenburg seine Meisterschaft einem guten Ende entgegen. In zwei allerdächsten, drei Spielrunden wird der neue Meister feststehen. In heißen Rennen liegen allein noch der Tiefenrekordiger Tennis Borussia und Blau-Weiß vor. Beide Mannschaften gewannen am Sonntag ihre Kämpfe. Die Borussen schlugen die Schmargendorfer mit 4:0 und die Blau-Weißen den SC Marga mit 3:1. Zwei Tennis wird der Sieg leben recht schwer gemacht werden lassen, denn Hertha und Blau-Weiß wurden wegen Unbeständigkeit dem Platz gewiesen. In den kommenden Wochen Spielen wird Tennis Borussia also auf die Zähne zeigen müssen, wenn es ihnen gelingen soll, den Meister zu stellen. Schon dadurch hat Blau-Weiß mit 24:6 Punkten die Tabellenführung Charlottenburg, Wilmersdorf, die mit 23:7 Punkten nicht mehr einholen können, der Meisterschaft entgegen zu verteidigen. Am Ende der Tabelle ist das Schicksal des Kaiserslautern Wilhelm Union Oberschöneweide und des Brandenburger SC 05 als bereits abgesagt müssen, besiegelt.

Oberschlesien hat wieder einen neuen Tabellenführer. Germania Königshütte hat schon vorentscheidend Fritz-Eier der Altmeister Borussia Kattowitz. Germania kam mit 26:6 Punkten die bisherig führende Spielvereinigung Beuthen/Hindenburg (25:7 Punkten) überflügeln. Da die Germanen noch leichte Spiele vor sich haben, wird wirklich Beuthen/Hindenburg sich mit dem zweiten Platz abfinden müssen.

Billigen Punktgewinn fischten in Niederschlesien der SVgg Liegnitz und BSV Breslau-Süd. Es die Gleiwitz allemannia Breslau und KSV Oppeln die Tabellenführung der Spiele verteidigen. Im Bereich Mitte-02 mit einem Sieg über Hertha Breslau feierte, ist die Rekordliste der Spiele unverändert geblieben. SVgg Meinerzhagen führt mit 24:2 Punkten weiter vor Breslau-02 mit 23:3 Punkten und VfB Lübnitz mit 22:2 Punkten.

Klare Wachtel in der Tabellenführung verzeichnete der Gau Donau-Westerwald. Der SV 1919 Westdeutsche (22:2 Pkt.) erhielt durch seinen 3:2-Sieg über Neuwied Donau wieder den ersten Platz vor dem den Hitzeverwaltungsrechtlichen Mannschaften (21:3 Punkte) vorzeitig wurde.

Die Meisterschaft im Gau Mittelrhein wird in zwei Gruppen entschieden. In der Mittel-1 ist die Entscheidung bereits zu Gunsten des VfL Neuen gefallen, der bisher führende Spitzenmannschaft Eintracht Trier, konnte nicht mehrere Punkte gewinnen, weil ihr die Polizei Gie. verwundete (10:4 Punkte) und Hertha 1 Eintracht Trier Neuen 32 Punktgewinn hat den Kiele näher gekommen, doch Neuwied hat noch 2 mehr Mühle Punkte, 1:2 SV Neuwied vor gegen den 1. FC Köln. Neuwied wird 8:2 ab. Verband behalten zu können, nachdem die Gewaer zur Pause 2:0 führten. Dessau 05 wird wie 2019 Punkte vom 1. SV Jena 23:3 Punkten kaum noch einholen werden können.

Es muß weiterhin werden das Endspiel um die Kieler Stadtmeisterschaft des letzten Jahres veranstaltet. Holstein hatte sich den Titel durch ein 6:1 über den VfB Kiel. In Hamburg waren der HSV Pr. Hans Walter der Sonntagsfall. Der Nationalmannschaftler Hans Walter hat an dem Mal seines alten Klubs gegen Tennis 3 als erfolgreicher Stürmer wesentlichen Anteil.

Als einziges fußballerisches Ereignis fand im Süden das Wiedersehen ein Spiel der Kreis-Hitler-Kampfbahn statt. Die Stuttgarter Kicker ohne Kos- und Sing verdient mit 5:0 Toren.

Wen erlebte das Freundschaftsspiel des Deutschen Meisters Nordost gegen den Wiener Sportklub. Es wurde ein reichlich harter Gefecht, was beim Wapis mit 4:2 Toren als Sieger hervorging. Das Opfer dieser unvernünftigen Spielweise wurde der nach langer Pause wieder eingesetzte Kavid-Verteidiger Spermer, der nach der Pause, erneut verletzt, ausscheiden mußte.

In Baden hat der SC Planitz sein führende Stellung durch ein 5:0 über den Chemnitzer BC weiter aufgebaut. Der Erfolg ist umso bemerkenswerter, als der SBC zur Pause noch mit 2:1 vorn lag. Die Ordnungspolizei mußte mit Fortuna Leipzig beim Endstand von 2:2 die Punkte teilen und ist dadurch der Endstand ziemlich ausgeglichen. Plan 3 hält mit 25:3 Punkten weiter die Tabellenspitze vor dem Dresdner SC mit 22:4 Punkten, der Ersteren in einem Freundschaftsspiel mit dem benachbarten SC 04 Freital über ein 3:3 nicht hinauskam.

HJ. Westfalen—Ruhr-Niederrhein unentschieden

Die Westfalen verloren den Schwimm-Vergleichskampf durch Frühstart

Viele Zuschauer trotzten am Sonntag im Südbad zu Dortmund einem neuartigen Vergleichskampf der HJ-Gebiete Westfalen, Ruhr-Niederrhein und Nordost. Es lenkte sich nur eine Staffel zusammen und schließlich lagen die Kasten Westfalen und die schnellen Jungen vom Niederrhein mit je 73 Punkten gleichauf, da die heimischen Schwimmer in der 4x100-Meter-Wettkampfstaffel für ihren Frühstart bestraft wurden. Weil zurzeit Nordost das feinsinnige Schiedsrichter Gebiet Nordost mit 49 Punkten, was wieder für die Stärke des westdeutschen Nachwuchses spricht. Sehr fesselnd war auch das Wasserballspiel. Die Jungen von Ruhr-Niederrhein legten los wie die Feuerwehr und führten nach zehn Minuten mit 4:2. Denn aber rissen sich die Westfalen zusammen, glichen aus und gingen unwiderstehlich davon — 10:4 für sie war das Ende.

Das Ergebnis: Gebiete Westfalen, Ruhr-Niederrhein und Nordost trat sich in der Reihenfolgen und der Gesamtwertung wie folgt: Ruhr-Niederrhein mit 41 Punkten der Sieg vor den Westfalen (40 P.) und Nordost, das mit 17 Punkten wieder lange nicht mitkam. Dahinter (Ruhr-Niederrhein), Kirchhoven und Beiningen (Westfalen) waren die Einzelsieger, die 3x50-Meter-Kraulstaffel für den Ruhr-Niederrhein vor Westfalen.

Hitler-Jugend: 4x200 Meter Kraul: 1. Ruhr-Niederrhein 1:57,8, 2. Westfalen 10:00,6, 3. Nordost 10:52,6. — 4x200 Meter Brust: 1. Westfalen 12:12,4, 2. Ruhr-Niederrhein 12:27,6, 3. Nordost 12:43,6. — 4x100 Meter Wasserball: 1. Ruhr-Niederrhein 1:04,7, 2. Westfalen 1:01,8 (wegen Frühstarts diskutiert), 3. Nordost 4:22,6. — Kraulschwimmstaffel (50 — 100 — 200 — 400 — 200 — 100 — 50): 1. Ruhr-Niederrhein 19:19,1, 2. Westfalen 19:56,8, 3. Nordost 14:10,8. — Lagenstaffel (200 Meter): 1. Westfalen 10:26,8, 2. Ruhr-Niederrhein 10:26,9, 3. Nordost 11:28,8. — 10x50-Meter-Kraulstaffel: 1. Westfalen 4:58,5, 2. Ruhr-Niederrhein 5:05,8, 3. Nordost 5:09,7.

Wasserball: Westfalen — Ruhr-Niederrhein 10:4 (2:4).

Deutsches Jungvolk: 100 Meter Wölfen: 1. Kirchhoven (Westfalen) 1:29,2, 2. Bahnen (Ruhr-Niederrhein) 1:29,7, 3. Eichweiler (Westfalen) 1:32,8. — 100 Meter Brust: 1. Beiningen (Westfalen) 1:29,5, 2. Kamapff (Westfalen) 1:30,2, 3. Hofemann (Ruhr-Niederrhein) 1:30,8. — 100 Meter Kraul: 1. Bahnen (Ruhr-Niederrhein) 1:14,9, 2. Zöllner (Ruhr-Niederrhein) 1:14,0, 3. Simmen (Westfalen) 1:17,1. — 3x50-Meter-Lagenstaffel: 1. Ruhr-Niederrhein 1:40,6, 2. Westfalen 1:50,0, 3. Nordost 2:12,4.

Paula Tatarek vor Olga Eckstein

Im Linger Vorstand gab es zum Abschluß eines Reichsfestspieles im Wasserfurtchen, der von dem neuen Kreisleiter Walter Stahl gezeigt wurde, einen Wettkampf um die Siegerehrungen vom Einwettbewerb. Paula Tatarek von Kraftsport Erlenschwal siegte mit 82,86 Punkten vor ihrer Klubkameradin Olga Eckstein, der Wienerin Hildegunde Fuchs mit 81,61 Pkt., Renne Thelen, Alliance Frankfurt-Main, mit 76,64 und Reiter Flemming, Hamburger Turnerbund, mit 74,22 Punkten.

„Kampf der Riesen" in Stuttgart

Köhlin prüfte Tandberg

Eine schwere Prüfung wurde nach den bisherigen Aufbaukämpfen im Stuttgarter Liederhalle Köhlin, die Bezwingung mit Arno Köhlin in Stuttgart. Der Kampf der beiden mit 1,91 Meter übergroßen Schwergewichtler endete nach zehn Runden unentschieden. Köhlin, der sich bisdaher nicht als Sauberer gezeigt, konnte diesmal wieder angriff, konnte bisherigen Kampf bis sechs Runden eine leichte Führung, dann kam aber Tandberg mit Hookaben und linken Kopfkreisern mehr und mehr gut und erzielte noch ein verdientes Unentschieden. Durch die Folge des Nationalen Alexander Verteiler gab es einige Umbesetzungen im Kampfprogramm. Fliegengewichtsmeister Schifferer trat mit Ostermann (Neuß) zusammen und errang nach einem mittelprächtigen Gefecht einen sicheren Punktsieg. Die beiden übrigen Kämpfe brachten Leo-Siege. Deimling (Karlsruhe) schlug Wanderburger (Darmstadt) in der dritten Runde, und Michael Petersen benötigte zwei Runden gegen Rüger (Mülhausen).

Hörde 04 und VfB Kirchlinde bei den Ringern

Das nur aus 2 Mannschaftskämpfen bestehende Programm der Westfälischen Ringer nahm seinen erwarteten Ausgang. Hörde 04 hatte einer VfB Klemmenbe Vorrunde mit 6:1 Punkten. Die Hörder gaben den einen Punkt im Leichtgewicht ab und Gustav Lüber Arens nach 7:35 Minuten durch Nackenbebel gewann. In den weiteren Kämpfen gewannen die Hörder diermal entscheidend, einmal nach Punkten, um im Bantamgewicht Kampf beiseite zu lassen.

Einen ebenso überlegenen Sieg erzielte der VfB Kirchlinde auf seiner eigenen Matte gegen den KSV Witten 07 mit 5:2 Punkten. Die Wittener erkämpften die zwei Punkte durch Schulterlieg von Kugel über Mudel und Pfeiwich über Hannecke. Ob war schade bei diesem Meisterschaftskampf daß die ersten Ringer des VfB Kirchlinde Saguine und Kimmer in komplizierten Siegen kamen, und trotzdem erschwert das Warten der Zuschauer über derartige Mannschaftsaufstellungen.

Dauerfahrer in der Deutschlandhalle

Am Sonntag hielten die Radsportler ihren Einzug in die Deutschlandhalle und wiederum war die ganze Halle ausverkauft. Nur Dauerfahrer waren für die Neuen eingeladen worden, von denen sich Kilian als Gewinner einer Vorlauferei als bester erwies und im Endlauf seinen einzigen ernsthaften Gegner Stach sowie Ehmer und Schön hinter sich ließ. Nicht einziger Ausländer war der langst niederländische Straßenfahrer Peters Schulte erschienen. Der Kampfer eine viel zu hohe Ueberlegung gewinkt und viel Gewerbeinteressen hatte. Im Endlauf der Unterlegenen kam er dann bei einem Angriff auf Forens durch Verlieren der Motorbine zu Fall und mußte ausscheiden. Nach einstiger Neuauflage belandet er dann gleichfalls nicht vorder in allerdichter Verfassung. In den Amateurwettbewerb übernahm der Kölner Unterstützer Bunzel, der sich der Fliegerkanone von Werner und VfB Lübnitz sowie Punktsieger von Buchholtz, Werner und Willi holte, während im Nachchampionswettbewerb Grub vor Haug und Gerland den ersten Platz belegten.

Westfalen-Meisterrunde:

Minden Pokal in Gütersloh

In der Meisterrunde zur Westfalen-Handballmeisterschaft trafen bei am Sonntag in Gütersloh der bisherige VfB und Hohenburg Minden, der Favorit: Die Planiers von der Weser siegten mit 9:4 (3:2). 1000 Zuschauer sahen den VfB anfangs überraschend im Rückstand, bekamen nahen dann Minden die Führung, wurden es auch und 3:2 aus Mindener Sicht bestand noch ein Tor. Mit 8:1 siegte der Gastgeber Gütersloh gegen einen Zweite. Salzberg (Minden) leitete gut.

Reusel mußte aufgeben

Verbrauchtheiten bei 17 000 Soldaten in Paris

Ein vielbesuchter Pariser Sportpalast fand am Wochenende ein Boxkampfes für die Wehrmacht statt. 17 000 Soldaten waren Zeugen spannender Kämpfe und zollten den Boxern stürmischen Beifall. Der Hauptkampf zwischen Walter Reusel und dem Niederländer Rijnsma bot Boxer ohne einen unentwegten Angang. Der technisch klar überlegene Reusel wurde in der dritten Runde im Anschlagt an den linken Augenbrauen verletzt und mußte schließlich wegen der hart einsetzenden Blutung in der Pause zur vierten Runde den Kampf aufgeben. Es Boxer wurde dadurch mehr als glücklicher Sieger. Zu schweren Leo-Siegen kamen die beiden Wiener Meisterboxer Ernst Stolz und Karl Blaha im Federn- und Leichtgewicht. Blaha gewann gegen den alten Fritz Kramer (Berlin) schon in der ersten Runde entscheidend und Stolz besiegte den Berliner Schüler in der zweiten Runde nach mehreren Niederschlägen entscheidend. Gibbich (Magdeburg) punktete in einem Conditionskampf den Berliner Bowski und Wolf Brandt (Königsberg) gewann gegen Mohr (Düsseldorf) ebenfalls nach Punkten. Leopold und Rolf standen nach mehrstündiger Pause ihre zum erkrankten zweiten öffentlich im Ring.

Zweiter Lauf der J. Waldlauferin in Bochum

Am Sonntag lief in Bochum zu dem Lauf „Rund um den Stadtpark" der zweite der drei Waldläufe zum Gau-Ring. Die Wettkämpfer, die Frauen, mußten 1 Runde laufen, die Jungen und Mädchen 2 Runden und die Jungen und Mädchen 3 Runden. Es gab folgende Sieger vom KSG Köln (Gebiet Nordost) in 11 34 Minuten, während Dinnes vom VfB Bochum in 30:34 Minuten den zweiten Platz belegte.

Klasse A: Mädchen Meter: 1. Berger (KSG Köln, Westfalen) 10:34 Min., 2. Siewert, VfB Bochum 10:35,4 Min., 3. Urban, VfB Bochum 10:45 Min., 4. Bohmann, VfB Bochum, 5. Fischer, Borussia Dortmund. Mannschaftssieg: 1. VfB Bochum 9 Pkt. — Gymnasiasten Meter: 1. Kramer, VfB Bochum 1:10,8 Min., 2. Kaiser, TV Mülheim 1:12,2.

Klasse B. Frauen 1000 Meter: 1. Wölke-Hörmann von Dortmund-Barbe in 3:10, 2. Gerhard-Bochum 3:11.

HJ. 3000 Meter: 1. Kaiser, VfB Bochum, 11:31 Minuten, 2. Gerhard, VfB Bochum, 11:31 und Mädel, VfB 12, Gelsenkirchen.

Be spiellose Ergebnisse der Leibeserziehung

Die Hitler-Jugend im zweiten Kriegsjahr

Die Reichssportführer zieht einen Bericht über die leibeserzieherische Arbeit an der Jugend im zweiten Kriegsjahr. Bei seinen Ausgaben hat er vielfältigen Aufgaben, die von der HJ. im Kriege zu bewältigen sind, ist die wichtige Arbeit der körperlichen Ertüchtigung als Grundlage der Erziehung in der Weise gefördert worden. Den Einschränkungen und Schwierigkeiten stehen auf der Gegenseite Erfolgsbilde auf der sportlichen Arbeit gegenüber, die als beispielhaft in der ganzen Welt angesehen werden müssen.

Die etwaen Posten geben, kurz zusammengefaßt, folgendes Bild: 1. Der Leistungssport der Jugend ruhte sowohl in der Breite als auch in der Höhe der Leistungen zu. 2. Die Leistungen der Bevölkerung Jugendmannschaften auf den Kriegsfeldern gehalten werden. 3. Die sportlichen Veranstaltungen der HJ. in den Bannen, Gebieten und im Reich wurden über den Kriegsschauplatz hinaus weiter ausgebaut. 4. Die sportlichen Veranstaltungen zur Jugend wurden weiter ausgebaut. Die Leibeserziehung in den wehrdienstlichen Gebieten und unter den reichsdeutschen Jugend im Auslande ist planmäßig entwickelt worden.

Mit dem Berichtsjahr veranstalteten Bann- und Bannmeisterschaften haben die Sportfest der HJ. auf der Jugend mitbringen Leben. Fast in allen HJ-Gebieten wurden Meisterschaften für die Jungen und Mädel durchgeführt, wobei allein bei diesen Meisterschaften über 40 000 Jugendliche erfaßt worden sind. 50 Gebiete haben Sportfeste zu politischen Gedenkveranstaltungen ausgestaltet. Die Sportfeste im abgelaufenen Jahr haben gezeigt, daß die HJ. sich nicht nur auf den reinen Wettkampf zu beschränken braucht, sondern daß sie vielmehr, wieder zu Verfügungen [illegible] Sportfestes zu stellen hat.

Der hohe Stand der sportlichen Leistungen in der HJ. in der Höhe und in der Breite sich fort Fatzell, sondern bewußt und zweckmäßig entwickelt worden. Wesentlichen Anteil daran haben die Vergleichskämpfe der Gebietsbesten Jugendlichen untereinander. Die Leistungen, daß jedes Gebiet in jeder Sportart einen Vergleichs- und durchführen hat, ist auf einen sehr beachtenswerten Höhe gestiegen, wurden doch 1941 weit über 1100 Gebiets- und Gebietsmeister Vergleichskämpfe durchgeführt. Es bestehen jetzt 1000 Gebietsmeister, die sich bei den Gebietsmeisterschaften [illegible] haben wiederum die Gebietsmeister die Gebietsmeister zur Reichsmeisterschaft. Es haben 1000 Gebietsmeister an den Reichsmeisterschaften teilgenommen, 1000 Gebietsmeister haben